CANCELLARIA

MARTISBURG

A 1709

K

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0003-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0004-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0006-0

Jägerhörnlein:

Das ist/

Kurtzer vnd Einfelti-

ger / jedoch auß Gottes Wort gründtlicher Bericht / daß der Jägerstandt / ein rechter Christlicher vnd kein verdampter Standt sey / auch Jagen nicht verbotten / wider die jenigen / so diesen Standt / gleich für Gottloß vnd vnnöhtig halten.

Allen Rechtschaffenen Jägern zu gute / auß alten vnnd newen Scribenten klärlich erwiesen / zusammen gezogen vnnd beschrieben:

Durch

M ANDREAM ANGELVM STRV-
THIOMONTANVM.

Sampt einem *Catalogo* aller Jäger vnd Jägerinnen / so vor vnnd nach Christi Geburt gelebt / nach dem *Alphabet*, doch ohn vnderscheid der *Religion* gesetzt.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johann Kol-
litz / in Verlegung Paul Brachfeldts / 1597.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0008-1

Dem Durchleuchtigen

Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn / Herrn Ludwigen dem Jüngern / Landgraffen zu Hessen / Grafen zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain vnnd Nidda / etc. Meinem gnedigen Fürsten vnnd Herrn.

GEmnach / G. F. vnd Herr / vnter allen Ständen in der gantzen Welt kein sorglicher / müheseliger vnd gefährlicher zufinden ist / als der Regenten vnnd Oberkeit Standt: Daher sie dann in heiliger Schrifft Götter genennet / vnnd bey den alten Römern für Beschützer vnd Vorsteher deß Vatterlandts gehalten worden sind / welches auß nachfolgenden Vrsachen beschehen ist. Erstlich / daß die Oberkeit / Gericht vnnd Recht an Gottes Statt auff Erden halten / dasselbige nach seinem Befelch den Menschen mittheilen vnd widerfahren lassen. Zum andern / daß sie die Vnderthanen von vnbillichem Gewalt / wider rechtliche Beschwerung vnnd feindlichen Anlauff mit starcker Hand schützen vnd vertheidigen sol. Welchen Stand Gott auch in vnzehligen Zerrüttungen der Feinden vnnd Verfolgern seines Worts / wider alle Zerstörer gemeines Friedens / guter Policey / vnnd Ordnung vnter Glaubigen vnd Vnglaubigen von anbegin hero / biß auff jetzt gegenwertige Stunde gnedig erhalten / mit reichem Segen begnadet / vnd also auff die Posteritet in vnendlicher Succession jmmerdar fortgesetzt / vnd kommen lassen.

Wann dann auß Geistlichen vnd Weltlichen / Heydnischen vnd Christlichen Historien offenbarlich erscheinet / die grosse Gefahr vnd Sorgfeltigkeit / darinnen die Oberkeit von Gott gesetzt ist: Wie bey der Historien welche sich vnter Dionysio Siciliæ Tyranno zugetragen: Da ein Hoffoiener bey dem König / daß er jhm ein zeitlang daß Regiment vnnd Königliche Scepter zuführen gestatte / erlangt hat / Aber als er vber der Königlichen Malzeit gesessen / der König jhm ein bloß zweyschneident Schwert an einē Pferdtshaar vber sein Haupt hen-

hencken lassen / welches jhn dermassen erschrecket / daß er solches Regiments bald müde worden / dasselbig auffgesagt / vnd hiemit seines Fürwitzes Straff empfangen hatt: klärlich zuersehen. In massen dann auch außtrücklich erweiset vnd an Tag gibt / der viel erwunschte / nützliche vnd nothwendige Landfried / welcher bey Christlichen hohen Oberkeiten / beyde hohes vnd nidriges Standts / Insonderheit in ewer F. G. Landen dermassen gehandthabt würdt / damit Fried vnd Einigkeit / so viel möglich erhalten / vnd ein jeder daß seine im Friede behalten vnd eigentlich geniessen möge / wie sich dann die Vnderthanen solches billich höchlich zuerfrewen vnnd zubedancken haben.

So nun auß obberürte Sonnen klar erscheinet / was grosse Gefahr / Sorg / Mühe vnnd Angst den Regenten vnd der Oberkeit auff dem Halse ligt / dann sie manchmal keine Stunde deß Tages vergehet / in deren jhnen nicht fürkompt / von grosser Potentaten Abfall / auch von langwirigen Kriegen / Blutvergiessen vnd sonsten / welches Christlichen Oberkeiten / Fürsten vnd Herrn / so nicht nur für ein Dorff / sondern für gantze Fürstenthumb / Land vnnd Leute zusorgen / mit denen sie ohn vnterlaß sehr bemühet / vnnd viel zuthun haben / nicht ohne Vrsach schwere Gedancken macht.

Ist dem allem nach / nicht zuuerwundern / daß Fürsten vnnd Herrn sich deß Beitzens / Hetzens vnnd Jagens jhren Lusten darinn zusuchen / die schwere Gedancken: mit denen sie wie obgemelt / in obligenden hochwichtigen Regiments Geschefften / täglich ohn vnterlaß molestirt werden: zulindern / zuuertreiben vnnd abzulegen / daß Gemüth zurecreiren vnd den Leib durch solche Fürstliche Rittermässige exercitie, zu fürfallender Kriegsexpedition: Welche ein grosse Vergleichung mit dem Jagen hat / also daß auch / die Persier jhre Jugend mit höchstem fleiß / zum besten haben darinnen Instituiren lassen: zu repariren vnd zugewehnen / für sich allein gebrauchen vnnd jhnen vorbehalten / ohngeachtet deß Mißverstandts vnd Vnbescheidenheit etlicher Leut / so da fürgeben: Weil GOtt der Allmächtig dem Menschen bald nach seiner erschaffung / nicht allein den Erd-

bodem

bodem/ sondern auch alle Thier auff demselbigen vnter sein Gewalt zu eigen geben habe/ vnd alles Viehe auß natürlichen vnnd Keyserlichen Rechten/ allen Menschen in gemein zu Nutz frey vntergeben seye/ vnd dardurch/ das vngleiche abtheilung hierinnen von der Oberkeit gegen sie vorgenommen werde/ sich beschwerdt gefunden.

Dann bey dem Gegentheil/ so die Oberkeit für sich wider diesen vnbegründten Opinion vnd Wahn haben/ nicht weniger auß allgemeinen beschriebenen Rechten/ wie in gleichem auch von lang hergebrachten Gewonheiten/ dardurch sie die Jagens Gerechtigkeit rechtlich erlangt/ vnnd an sich gebracht / viel ein anders bewiesen werden kan / wie denn auß nachfolgenden dreyen vnterschiedlichen Haupt Vrsachen/ daß die Regenten vnd ordentliche Oberkeit sich deß Jagens allein anzumassen vnd zugebrauchen / beweißlich ist. Erstlich/ ist jhme solches zugelassen/ auß habendem Gewalt vnd Iurisdiction welche sich nicht vber die Menschen allein / sondern auch/ vnnd viel mehr vber die Vnuernünfftige wilde Thier erstrecket.

Zum andern / dieweil die Oberkeit allgemeine Ort / vnter jhre Iurisdiction gehörig / ohne der Vnterthanen verwilligung in jhren sonderbaren Nutzen ziehen vnd verwenden mag.

Zum dritten / nach dem die Jagten sich gemeinniglich an denen Orten / da die Vnderthanen kein oder sehr wenig Eygenthumb haben / zutragen.

Dieweil nun auß jetzterzehlten Hauptgründen / daß die offt angezogene Jagens Gerechtigkeit der hohen ordentlichen Oberkeit/ sie habe dieselbige durch rechtliche Mittel / oder aber von vndencklichen Jahren/ vnd jmmerwerendem Brauch/ in stettige Possession bracht/ vnd darinnen allzeit erhalten / immediate zuständig vnd angehörig ist/ vnwidersprechlich erfolgen muß. E. F. G. aber zu dem Jagen: welches für sich selbsten anmütig / vnnd zu deß Menschen Leibes gesundheit/ auch militet fast dienstlich vnd nützlich ist: auß angebornem Heroischem Gemüth nicht geringem Lusten / als vberflüssige gute Gelegenheit / sonderlichen gefallen tragen.

Damit dañ diß Tractätlein: darinnen vom rechten Brauch deß

Jagens/weme es eygentlich gebühre / vnd zustehe/weß man sich darinnen befleissigen/ was man meyden müsse / mit was Gefahr es verrichtet werde/vnd wie man die Jagt anstellen soll / daß man grossen Nutzen daruon erlangen / vnd viel Wildt fangen möge / gehandelt wirdt: so auß Christlichen vnd Heydnischen Historien / alter vnnd newer Scribenten / durch den Ehrwürdigen vñ wolgelehrten Herrn M. Andream Angelum Struthiomontanum / fleissig zusammen getragen vnnd beschrieben worden / welches ich auff meinen Kosten trucken lassen / sich der freyen Lufft / gegen aller Friedhässiger Leuth Mißgunst/sicher vnd vngehindert gebrauchen möge.

Derowegen/So habe E. F. G. dasselbige zu glückseliger angehender Regierung/ auß wolmeinēdem Gemüt Ich vnderthänig offeriren vnnd dediciren wöllen / Deren tröstlichen Zuuersicht/E. F. G. die Liebe vnd Neygung/so ich zum Historien/ vnd fortpflantzung der freyen Künsten trage / hierauß etlicher massen spüren vnnd vermercken können/vnd diß geringschätzig Tractätlein von mir in Gnaden annemmen/auch mein Vornemmen gnedig gefallen lassen.

Dieselbig E. F. G. Gott dem Allmächtigen in seinem gnädigen Schutz vnd Schirm empfehlendt / Datum Franckfurt am Mayn den ersten Tag Martij/ im Jahr / als man nach Christi vnsers Seligmachers Geburt / Fünfftzehenhundert / sieben vnnd neuntzig zehlete.

E. F. G.

Vnderthäniger

Dienstwilliger

Paulus Brachfeldt Buchführer
vnd Bürger zu Franckfurt
am Mayn.

Vorrede an alle Christliche Jäger.

VOm Jagē/haben vor dieser zeit viel hochbegabte vñ gelehrte Leute geschrieben / derer Bücher doch wenigen bekand sind/zum theil darumb/daß sie in frembder Sprach beschrieben sind/zum theil auch / daß sie nicht so gemein vñ so offt gebraucht werden/ als andere. Als fürs erste gebens die Historien / daß der hocherfahrne Mann Xenophon von Athen / der in drey tausent / sechchs hundert vnd zwölff Jahr nach der Schöpffung / vnd in drey hundert/neun vnd funfftzigsten Jar vor Christi Geburt/ gestorben / einen Tractat vom Jagen geschrieben habe. Solches hat auch hernach gethan der Poet Gratius der zun Zeiten deß Keysers Augusti gelebet / vnd dessen Ouidius gedencket lib. 4. de Ponto, Elegia vltima, da er also schreibet:

Tityrus antiquas & erat qui pasceret herbas,
Aptaq; venanti Gratius arma daret.

Fürs dritte hat Olympius Nemesius Cynegetica, das ist/sonderliche Bücher vom Jagen geschrieben / wie Flauius Vopiscus in vita Cæsarum bezeuget.

Item der alte Philosophus Oppianus hat vier herrliche Bücher de venatione, oder vom Jagen/geschriebē.

Deßgleichen hat Cyriacus Spangenberg. ein Büchlein vom Jagen in deutscher Sprachen lassen außgehen/ darin Bericht geschiehet/wie ferne die Jagtē rechtmässig vnd zugelassen/vnd widerumb worinnen sie jetziger zeit deß mehrentheils Gottloß vnd verdamlich sein.

Juliana Barnes / eine Edle vnd gelahrte Engellen-

derin/hat auch ein Buch geschriebē von der Jägerkunst/ vnd eines vom Waidwerck.

Ob nun wol diese alle daß jhre gethan/vnd herrliche Sachen vom Jagen geschrieben haben/dennoch weil die vier ersten Heyden gewesen/Spangenberg am meisten abusum / oder den Mißverstand fast gar verdammet/der Iulianæ Büchlein auch nicht mehr vorhanden: Als habe ich mich der Mühe vnternommen/ vnnd allen Christlichen Jägern zum Vnterricht/ etwas vom Jagen vnnd dem Jägerstande auffs Pappier bringen/vnd zum Druck verfertigen wollen. Habe also anfenglich bewiesen/ daß Jagen an jhm selber nit Sünde sey / vnd daß der Jägerstand kein Vnchristlicher Standt sey. Darnach habe ich angezeiget / wozu denn das Jagen nütze oder diene. Ferner/ wem / oder welchen Leuten zujagen gebüre: Item / wer der erste Jäger vnd Jägerinnen gewesen/derer in Schrifften gedacht wird: Deßgleichen woher es doch komme / daß die gemeinen Leute dem Jägerstand so feind sind/vnd so vbel davon halten vnd reden. Vber diß alles habe ich auß Gottes Wort/ vnd andern bewerten Scribenten gelehret/was ein Christlicher Jäger thun/vnd wofür er sich hüten solle/ damit er auff der Jagt Glück haben/vnd er also nicht wider Gottes Wort / vnnd die Christliche Liebe/sondern beyden gleichmessig/handeln möge. Bin auch der gewissen Zuuersicht/ fromme Christliche Jäger / werden solches im besten verstehen/das Büchlein fleissig lesen/vnd nach dem/was ich in einfalt beschrieben vnd verzeichnet / jhr Standt führen / vnnd jhr Jagen anstellen. Dazu jhnen denn

Gott der Allmächtige seines Geistes Krafft vnnd
Gnad verleihen vnnd mittheilen
wölle / Amen.

Jägerhörnlein.

Das erst Capitel/ darinn bewiesen wird/ daß Jagen an jm selber nicht Sünde/ der Jägerstandt auch kein Unchristlicher Standt sey.

Es meynen jhrer viel/ die keines bessern bericht seyn/ daß jagen Sünde/ vnnd der Jägerstandt ein vnchristlicher Standt sey. Aber daß das Jagen an jhm selber keine Sünde/ der Jägerstandt auch kein vnchristlicher Standt sey/ ist auß folgenden Argumenten vnd Gründen zusehen.

Fürs erste lehret vns die heilige Schrifft/ daß vnser HERR Gott/ der Schöpffer aller dinge/ den Menschen zuletzt geschaffen/ vnnd demselben die Fische im Meer/ die Vögel vnder dem Himmel/ die Thiere auff Erden/ vnd alles Gewürm/ das auff Erden kreucht/ vnderworffen habe. Denn also sagt Moses: Vnnd Gott sprach: lasset vns Menschen machen/ ein Bilde/ das vns gleich sey/ die da herschen vber die Fische im Meer/ vnnd vber die Vögel vnter dem Himmel/ vnd vber das Viehe/ vnnd vber die gantze Erden/ vnnd vber alles Gewürme/ das auff Erden kreucht. Vnd Gott schuff den Menschen jhm zum Bilde/ zum Bilde Gottes schuff er jhn/ vnd er schuff sie ein Mänlein vnd Fräwlein. Vnd Gott segnete sie/ vnd sprach Gen. 1.

zu jhnen: Seyt fruchtbar vnnd mehret euch / vnd füllet die Erden / vnnd machet sie euch vnderthan / vnnd herrschet vber Fische im Meer / vnd vber Vögel vnter dem Himmel / vnnd vber alles Thier / das auff Erden kreucht. In welchen worten vns vorgehalten wirdt / daß der Mensch nicht den andern Thieren / sondern daß alle andere Thiere dem Menschen zu nutz vnd gute erschaffen / vnd demselben auch vnterworffen seyn / vnd vnterworffen seyn müssen.

Ob nun wol in gedachten worten nicht außtrücklich gesaget wirdt / daß vnsere erste Eltern vnd jhre Nachkommen Jagten anstellen / vnnd den Thieren nachtrachten / vnnd dieselbe bestricken vnnd fahen sollen: So wirdt doch solches mit dem wörtlein herrschen: Item / mit dem wörtlein vnterthan angedeutet. Vnd werden auch (ohn allen zweiffel) vnsere erste Eltern vnd jhre Nachkommen sich solcher Macht vnd Gewalt gebraucht haben / daß / ob sie wol die andere Thiere vor der Sündtflut nicht gegessen / sie doch gleichwol denselben nit den Willen gelassen / sondern wenn sie jnen sind beschwerlich vnd schädlich gewesen / werden sie jhnen gestewret vnd gewehret / vnd sie also gejaget haben.

Denn vor der Sündtflut haben sich die Leute mit dem Kraut auff dem Felde müssen behelffen / vnd haben der Küchen vnd der vielfeltigen Gerichten halben nicht dürffen jagen / weder die Fische im Wasser / noch die Thiere auff Erden: Haben auch den Vögeln vnder dem Himmel nicht dürffen nachschleichen.

Nach der Sündflut aber haben die Menschen rechte volle Macht vber die wilde vnd zahme Thier bekommen / dieselbe nicht allein von den beseeten Eckern / vnnd auß den Gärten zujagen / sondern dieselbe auch in die Netze zutreiben / zutödten / vnnd zur Speise zugebrauchen. Denn also sagt Gott zu Noah vnd seinen

Genes. 9. Sönen: Seyt fruchtbar vnnd mehret euch / vnnd erfüllet

füllet die Erde. Ewer furcht vnd schrecken sey vber alle Thier auff Erden/ vber alle Vögel vnter dem Himmel / vnd vber alles / was auff dem Erdboden kreucht/ vnnd alle Fische im Meer seyn in ewer Hende gegeben. Alles was sich reget vnnd lebet / daß sey ewer Speise / Wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben.

Dieser Lehenbrieff / den Noah vnnd seine Nachkommen von Gott erlanget / ist gegeben worden zu der zeit / da die Sündflut auffgehöret / vnd Noah mit seinen dreyen Söhnen / seinem Weibe/vnd seiner Söhne Weibern / auch mit den Creaturen/ so er in der Arca bey sich gehabt / herauß gegangen gewesen / nemlich/ im tausent sechshundert acht vnd funfftzigsten Jahr/ nach der Schöpffung/vnd im zwey tausent / dreyhundert vnnd dreyzehenden Jahr vor Christi Geburt/ im sechshunderten vnd ersten Jar deß alters Noah. Vnnd von der zeit an biß auffs gegenwertige tausent/ fünffhundert / fünff vnnd neuntzigste Jahr nach Christi Geburt / das ist / in die drey tausent / neunhundert / vnnd sieben Jahr/ haben die Menschen nicht allein daheim die zahmen Thiere vnd Gevögel erzogen vnnd gemestet / sondern haben auch die wilden gejaget /erstochen/erschlagen/erschossen/ etc. vñ nachmals zur Speise gebrauchet. Die Thier/ Gevögel vñ Fische haben sich auch seithero für dem Menschen / dem sie durch Gottes wort vnterworffen seyn/ gefürchtet/ sintemal sie es gleich von natur mercken / daß jnen die Menschen nach dem leben trachten/ vnd Macht haben jhnen dasselbige zunemmen.

Hat nun Gott dem Menschlichen Geschlecht also alle andere Thier vnterworffen / wie er denn (wie jetzt gehöret) gethan hat: So wil ja auch schließlich folgen / daß er jhnen das Wildjagen/ Waidwerck vnd Fischfahen erleubet habe. Hat er es jhnen er-

leubt / so ist ja das jagen an jhm selber nicht Sünde / dann Gott
Psalm 5. ist nicht ein Gott / dem Gottloß Wesen gefelt / vnnd der etwas gebieten solte / daß jhm zu wider were.

Fürs ander / so finden wir ja nicht ein Wörtlein inn der Schrifft / darin das Jagen verbotten were / sondern das lesen wir dargegen / daß Gott die jagten / vnd den vorigen Lehenbrieff von deß Menschen Gewalt / confirmieret vnnd bestättiget habe / in dem er dem Israelitischen Volck ein sonderlich gesetz gegeben / wie sie es mit den Thieren vnd Vögeln / so auff der Jagt gefangen würden / halten solten. Gottes Wort sind diese: Welcher
Levit. 17. Mensch / er sey vom Hause Israel / oder ein Frembdlinger vnter euch / der ein Thier oder Vogel fehet auff der Jagt / das man isset / der sol desselben Blut vergiessen / vnd mit Erden zuscharren / denn deß Leibes Leben ist im Blut / so lange es lebet.

Vnnd also zeiget Moses auß Gottes Befehl an / welche Thier / Vögel vnd Fische die Jüden essen solten / vnnd welche nicht.

Als im dritten Buch am eilfften Capitel sagt er also:
Levit. 11. Das sind die Thier / die jhr essen sollet vnter allen Thieren auff Erden. Alles was die Klawen spaltet vnnd widerkewet vnter den Thieren / daß solt jhr essen. Was aber widerkewet / vnnd hat Klawen / vnnd spaltet sie nicht / als das Kamel / das ist euch vnrein / vnnd solts nicht essen. Die Kaninichen widerkewen wol / aber sie spalten die Klawen nicht / darumb sind sie vnrein. Der Hase widerkewet auch / aber er spaltet die Klawen nicht / drumb ist er euch vnrein. Vnd ein

Schwein

Schwein spaltet wol die Klawen / aber es widerkewet nicht / drumb sols euch vnrein seyn. Von dieser Fleisch solt jhr nicht essen / noch jhre Aaß anrühren / denn sie sind euch vnrein. Diß solt jhr essen vnter dem das in Wassern ist. Alles was Floßfedern vnd Schuppē hat / in Wassern / im Meer vnd Bächen / solt jhr essen. Alles aber / was nicht Floßfedern vnd Schuppen hat im Meer vnd Bächen / vnter allem das sich reget in Wassern / vnnd allem was lebet im Wasser / sol euch ein schew seyn / daß jhr von jhrem Fleisch nicht esset / vnnd für jhrem Aaß euch schewet. Denn alles / was nicht Floßfedern vnd Schuppen hat in Wassern / solt jhr schewen. Vnnd diß solt jhr schewen vnter den Vögeln / daß jhrs nicht esset. Den Adeler / den Habicht / den Fischahr / den Geyer / den Weyhe / vnd was seiner Art ist / vnnd alle Raben mit jhrer art / den Straus / die Nachteule / den Kuckuck / den Sperber mit seiner art / das Keutzlein / den Schwanen mit dem Huhu / die Fledermauß / die Rhordomel / den Storck / den Reyger / den Heher mit seiner art / die Widhopff / vnd die Schwalbe. Alles auch was sich reget vnter den Vögeln / vnd gehet auff vier Füssen / das sol euch ein schew seyn. Doch das solt jhr essen von Vögeln / das sich reget vnd gehet auff vier Füssen / deren Knie hinderwerts stehen / damit es auff Erden hüpffet. Von

denselben möget jhr essen / als da ist: Arbe mit seiner art / vnnd Selaam mit seiner art / vnnd Hargol mit seiner art/ vnnd Hagab mit jhrer art.

Alles aber was sonst vier Füsse hat vnter den Vögeln / sol euch ein schew seyn / vnnd solt sie vnrein achten. Wer solches Aaß anrühret/ der wirdt vnrein seyn biß auff den Abend. Vnnd wer dieser Aaß eines tragen wirdt / sol seine Kleider waschen/ vnd wirdt vnrein seyn/ biß auff den Abend. Darumb alles Thier das spalten hat/ vnd spaltet sie nicht / vnd widerkewet nicht / das sol euch vnrein seyn / vnnd alles was auff Tappen gehet / vnter den Thieren / die auff vier Füssen gehen / sol euch vnrein seyn: Wer jhr Aaß anrühret / wirdt vnrein seyn biß auff den Abendt: Vnnd wer jhr Aaß treget/ sol seine Kleider waschen / vnnd vnrein seyn biß auff den Abend / denn solche sind euch vnrein. Diese sollen euch auch vnrein seyn vnter den Thieren/ die auff Erden kriechen: Die Wiesel / die Mauß / die Krote/ ein jegliches mit seiner art/ der Igel/ der Molch/ die Eydex/ die Blindschleich/ vnd der Maulworff / die sind euch vnrein vnter allem/ daß da kreucht. Wer jhr Aaß anrühret / der wirdt vnrein seyn biß an den Abendt: vnnd alles / warauff ein solch todt Aaß fellet/ das wirdt vnrein / es sey allerley höltzen Gefäß / oder Kleider / oder Fell oder Sack. Vnd alles Gerähte/ damit

mit man etwas schaffet / sol man ins Wasser thun / vnd ist vnrein biß auff den Abendt / als denn wirdts rein / etc.

Im fünfften Buch am viertzehenden Capitel stehen diese wort: Du solt keinen Grewel essen. Diß ist aber / das Thier / das jhr essen sollet: Ochsen / Schaff / Ziegen / Hirsch / Rehe / Pöffel / Steinbock / Tendeln / Brochs vnd Elend / vnd alles Thier / daß seine Klawen spaltet / vnd widerkewet / solt jhr essen. Das solt jhr aber nicht essen / das widerkewet / vnnd die Klawen nicht spaltet. Das Kamel / der Haſe / vnd Caninichen / die da widerkewen / vnd doch die Klawen nicht spalten / sollen euch vnrein seyn. Das Schwein ob es wol die Klawen spaltet / so widerkewet es doch nicht / sol euch vnrein seyn / jhres fleisches solt jhr nicht essen / vnd jhre Aaß solt jhr nicht anrühren. Das ist / das jhr essen solt von allem / das in Wassern ist. Alles was Floßfedern vnd Schuppen hat / solt jhr essen: was aber kein Floßfedern noch Schuppen hat / solt jhr nicht essen / denn es ist euch vnrein. Alle reine Vögel esset / Das sind sie aber / die jhr nicht essen sollet: Der Adeler / der Habicht / der Fischahr / der Teucher / der Wethe / der Geyer mit seiner art / vnnd alle Raben mit jhrer art / der Strauß / die Nachteule / der Kuckuck / der Sperber mit seiner art / das Keutzlein / der Vhu / die Fleder- Deut. 14.

Fledermauß / die Rohrdommel / der Storck / der Schwan / der Reyger / der Häher mit seiner art / der Widhopff / die Schwalbe. Vnnd alles Gevögel / das kreucht / sol euch vnrein sein / vnnd solts nicht essen / etc.

Solte nun das jagen an jhm selber Sünde seyn / so würde Gott nicht gesaget haben / wie mans mit dem Wildprät vnnd dem Gevögel halten / oder welche Thiere / Vögel vnnd Fische man fahen vnd essen / vnnd welche man nicht essen solte: Sondern würde das Jagen vnnd Waidwerck / als der alleroberste Legislator, oder Gesetzgeber / gantz vnd gar verbotten haben.

Fürs dritte / gibts auch die heilige Schrifft / daß viel heilige Männer / deren Gottseliger wandel in der Bibel hoch gerühmet wirdt / entweder selber gejaget haben / oder ja durch jre Kinder vnd Gesinde haben jagen lassen.

Gen. 26. Als vom Patriarchen Jsaac / mit dem vnser HERR Gott selbst persönlich geredet / vnnd jhm zugesaget / daß in seinem Samen alle Völcker auff Erden solten gesegnet werden / meldet Moses / daß er nicht allein gerne von seines Sohns Esaus Waidwerck gegessen / sondern daß er auch gedachtem Esau ernstlich befohlen habe / daß er solte seinen Zeug / Köcher vnnd Bogen nemmen / vnd auffs Feldt gehen / vnd jhm ein Wildprät fahen. Hette dieser heilige Mann daß jagen an jhm selber für Sünde gehalten / so hette er warlich seinem Sohn das Jagen wol verbotten / vnnd jhn nicht würden hin auffs Feld in der Jagt schicken. Ja es hette der liebe Jsaac nicht würden von dem Wildprät seines Sohns Esau essen / wenn dasselbe mit Sünden were gejagt vnd erjagt worden.

Gen. 25 vnd 27.

Jud. 13. Simson / der verlobete Gottes von Mutterleibe an biß in seinen todt / wil dem jungen Löwen / der jhm brüllende entgegen leufft / nicht den willen lassen / sondern er zerreisset jn / wie man ein Böcklein zerreisset.

Item

Item gedachter Simson/da sein Weib zu Thimnath einem andern gegeben worden / hat er 300. Füchse gefangen / welche er mit den schwäntzen zusammen gebunden / bey paren / vnd zwischen zweyen Schwentzē einen fewerbrand gethan / vnd sie also ins korn der Philister lauffen lassen. Jud. 14. 15.

Dauid sagt selber zu Saul / alß er seines Vatters Schaffe gehütet / da habe er einen Löwen vnd Bären gejagt vnd erschlagen. Wie denn solches auch der weise Man Syrach bezeuget in seinem Buch / da er also saget: **Dauid gieng mit Löwen vmb / alß schertzete er mit Böcklein / vnd mit Bärē / alß mit Lämmern.** 1. Sam. 17. Syr. 47.

Vnter deß allerweisesten Königes Salomonis Speise wird auch der Hirschen / Rehen vnd Gemsen gedacht. Hat er jhm neben den zahmen Thieren auch zur täglichen Speise jetzgedachte wilde Thier gebrauchet / so hat er sie ja auch müssen jagen / oder lassen jagen durch seine Hoffdiener. 1. Reg. 4.

Zum vierden / bezeugens die Historien / daß auch viel Christliche Potentaten / Keyser / Könige / Fürsten vnnd Herrn sich der Jagt beflissen: Als Carolus Magnus, Henricus Auceps, vnnd andere / die hernach sollen namkündig gemacht / vnd vnter andern auch sollen gesetzt werden. Hetten aber solche Christliche vnnd Gottselige Regenten auß Gottes Wort / vnd auß dem Gesetz der Natur / so viel können abnemmen / daß das Jagen an jhm selber Sünde were / so hetten sie warlich demselben nicht obgelegen / sondern hetten sich / als für der ergste Schlangengifft / dafür gehütet vnnd vorgesehen.

Schließlich so habens auch hocherleuchte Theologi für keine Sünde gehalten / sondern für ein recht vnd billich ding / so fern es nach Gottes Wort (welches allein die Richtschnur ist / darnach wir all vnser thun vnd lassen müssen anstellen) regulieret vnd gehalten wirdt.

Als/der selige vnd heilige Mann Gottes / D. Martinus Lutherus / schreibet vber das fünff vnd zwantzigste Capitel deß ersten Buchs Mose also: Es haben (spricht er) viel disputieret/ ob Jagen recht vnd billich sey. Darauff sage ich / daß Jagen an jm selber nicht böse ist/vnd kan wol recht vñ göttlich geübet werden. Wie wir deß ein Exempel sehen / an dem Durchleuchtigsten Fürsten / Hertzog Friderichen/ Churfürsten zu Sachsen / der jagte also/ daß er niemand schädlich war / sondern vielen Leuten nutz schaffete. Vermerckte er/ das jemands auch gleich ein geringer Schade geschehen war/so zahlet ers dupelt. Theilete auch offtmals etliche Scheffel Getreyde auß vnter die Bawren/damit das Wild etwas zufressen hette.

Solches stehet einem frommen vnnd löblichen Fürsten wol an. Wir wöllen auch den Fürsten jre Regalia vnd Herrligkeiten nicht nemmen/wie sich solches die Bawren in der Auffruhr Anno 1525. vnderstanden. Darnach sollen aber die Jagten darumb geübet werden/ auff daß die schädlichen vnd grewlichen Bestien/ als Wölffe/ Bären/wilde Schweine / etc. gescheucht werden / damit die Menschen sampt jhrem Viehe sicher seyn mögen.

Also sol es vmbs Jagen geschaffen seyn / daß dadurch die Schafe/ vnnd andere geheime vnschedliche

Thiere

Thiere geschützet werden. Denn das ist ein Fürst vermöge seines Ampts schuldig/ daß er nach dem Spruch deß Poetens / die zwey dinge thue: Parcere subiectis, & debellare superbos: daß er der Demütigen schone/vnd die Stoltzen bestreite. Vber das ist Jagen eine ehrliche Kurtzweil vnd Lust/denen erleubet vnd vergünnet/ die jhr / ohn gewaltsame vnnd vnrechte Vergreiffunge an jhren Vnterthanen/vnd auch ohne schaden vnd Verderb derselben / gebrauchen. Wo es aber anders gehet/da ist Jagen der aller ergste vnnd schädlichste Handel. Hæc Lutherus Tomo 3. in Genesin.

M. Iohannes Agricola Islebius, weiland Superintendens im Churfürstenthumb Brandenburg / sagt hievon in der Erklerung deß 263. Sprichworts also: Wälde / Wasser / Fischen vnd Jagen/ kurtzweil treiben/rennen/stechen/brechen/ vnd andere Ritterspiel vben/ kan vnser HERR Gott wol leiden von Fürsten vnd Herrn.

Cyriacus Spangenbergius schreibet von rechtmessigen Jagten also: Rechtmessige vnnd von Gott zugelassene Jagten sind / da die Obrigkeiten / oder wer es sonst macht/ fug vnnd recht hat / in vnnd auff dem jhren / oder auff eines andern Grundt vnnd Boden / mit bewilligung desselbigen/ die wilden schädlichen / oder sonst vnzahme Thiere jagen / hetzen / fahen / fellen / vnnd

würgen/ohn Gottesleſterung/ohn Verſaumnis vnnd hinderung deß Gottesdienſts/ohn Schaden vnd Beleidigung deß Neheſten / oder der Vnterthanen / ohn nachtheil deß Ackerbawes: entweder ſich nach vielgehabter mühe zuerluſtigen / oder andere Wollüſten zumeiden/anderer Leute Schaden zuverhüten / vnd für ſich vnnd andere etwas in die Küchen zuverſchaffen. Solches Jagen kan Gott wol dulden/ iſt auch von der Natur vnd allen Rechten nachgelaſſen.

Iſt nun / wie jetzo bewieſen / das Jagen an jhm ſelber nicht Sünde/ ſo iſt ja der Jägerſtandt an jhm ſelber für Gott auch kein Sündthafftiger / ſondern guter vnd Chriſtlicher Standt / ſo ferne nur die rechte Maß gehalten / vnnd nicht wider Gott / noch die Liebe deß Neheſten / von den Jägern gehandelt wird. Vnd thut demnach der Schwartzkünſtler vnd Teuffelsbanner Cornelius Agrippa den Chriſtlichen Jägern vnd dem Jägerſtandt / ſehr vngütlich / in dem er dieſelbe gar verwirfft vnd verdammet. Denn alſo ſchreibet er: Es iſt gewißlich eine verfluchte Kunſt/ ein vnnützer fleiß/ ein vnſeliger Kampff / daß einer mit ſo groſſer Arbeit vnd viel Wachen/ von einer Mitternacht zur andern / ſol mit den vnvernünfftigen Beſtien ſtreitten vnd fechten: Ja wol eine grewliche vnd mördliche vbung / da die gröſte Wolluſt ſtehet in würgen vnd Blutvergieſſen/darfür ſich doch Menſchliche Natur billich entſetzen ſolte.

Es thut jm auch Caſſiodorus zu viel/der das Jagen nennet ein grewlich Spiel / eine Blutdürſtige Wolluſt/vnnd eine wilde grewlicheit der Menſchen.

Das

Das ander Capitel/

Vom Nutz deß Jagens.

DJenigen / so das Jagen vnnd den Jägerstandt gar verdammen/ sagen frey herauß / daß Jagen keinen Nutz vnnd Frommen bringe / sondern daß es nur ein vergeblich vnnd vnnütz Werck sey/ vnnd viel mehr zum bösen / denn zum guten anleitung gebe. Dargegen sage vnnd bekenne ich mit den andern / ob ich wol selber mein lebenlang kein Jäger worden/ daß trawen das Jagen nicht vnnütz sey/ sondern sehr viel nutze vnd fromme.

Denn zum ersten dienet das Jagen dazu / daß die Leute lernen Hunger vnd Kummer/ Durst vnd Frost leiden/ vnnd also desto geschickter werden zu den Kriegen / so wider das Vatterland/ oder wider die Religion vnnd den gemeinen Friede / vnbillicher weise vorgenommen werden. Denn im Jagen muß man offtmals / wo man anders das Wildprät erjagen wil / an essen vnnd trincken vnd dergleichen Sachen nicht gedencken: wie denn gleicher weise auch in den Kriegen geschehen muß/ so man anders den Feind erjagen vnd niderlegen wil. Daß also das Jagen (wie es die Alten dafür gehalten) der Kriegsvbung nicht vnähnlich ist.

Daß aber ein rechtmässiges Jagen / auch feine behertzte Leute mache / die im Fall der Noth dem Feind keck vnnd freydig vnter Augen sehen / vnnd denselben angreiffen dürffen/ bezeugen viel feine Scribenten, derer Zeugnis ich allhie kürtzlich mit anzeigen muß.

Als Xenophon sagt im Buch von der Jagt: Ich wil hiemit die jungen Gesellen vermanet haben / daß sie

die Jägerkunst so wenig als andere verachten. Denn dadurch werden sie feine tapffere Leute/zum Kriege vñ andern Sachen geschickt/ daß sie hernach gutes reden vnd thun müssen.

Vnnd bald darauff sagt gedachter Xenophon: Die sich deß Jagens befleissigen / haben grossen Nutz davon. Ihre Leibe werden dadurch fein starck vnd frisch/ sehen vnnd hören besser / vnnd werden desto langsamer alt. Das Jagen gibt jhnen guten vnterricht zum Kriege/ Wenn sie in der rüstung böse vnd vngewönliche Wege ziehen sollen/ werden sie nicht leichtlich müde/ sintemal sie derselben Arbeit zuvor in außspehung deß Wildes gewohnet. Sie können auff blosser Erden ruhen/ vnnd zu allem Befehl deß Feldherrns bereit seyn/den Feind anzugreiffen / vnnd gleichwol / was jhr Befehl mitbringet/ zuverrichten/ dieweil sie solches im Jagen gewohnet. Stellet man sie an die Spitze / so fliehen sie nicht/sondern sind zum Angrieff bereit. Gibt der Feind die Flucht / so wissen sie auß Gewonheit/vnnd weil jhnen alle Winckel bekandt / freidig nachzujagen. Geräth es vbel mit der Schlacht/ so können sie sich in den Wildnussen vnd Gebürgen verschlagen/ vnnd sich sampt andern erretten.

Item/er sagt weiter: Vnsere Vorfahren haben solche Vbungen vor die Jugend verordnet / vnnd sie dazu gehalten.

gehalten. Denn sie wol gesehen / daß solche Kurtzweil jhnen sehr nützlich were / als daß sie dadurch fein züchtig / eingezogen vnd gerecht / auch von allem Betrug vnnd Falsch abgewehnet / vnd glücklich Krieg zuführen vnterwiesen würden.

Vnnd bald darnach sagt er: Daher kommen gute Kriegs vnd Heuptleute / derer Gemüt vnd Leibe durch die Arbeit von Schmach vnd Schande entlediget / lust zur Tugend vnnd Erbarkeit haben.

Athenæus schreibet von diesem Nutz deß Jagens also: Die jungen Leute (spricht er) vben sich im Jagen / daß sie lernen in Kriegsleufften allerley vorzukommen / vnnd befleissigen sich embsiges nachspürens / daß sie desto frischer vnd hurtiger werden / vnnd gleich als ein fester Thurn in Kriegshendeln sich bereiten. *Lib. 1. Dipnosophistarum cap. 20.*

Olaus Magnus schreibet von den Jagten in den Mitternächtigen Landen / vnd sagt: Drauß werdē hurtige Kriegsleut / vñ erfahrne Hauptleut / zu allerley Kampff abgericht. *Lib. 18. cap. 41.*

Der Edle / Gestrenge vnd Ehrnveste Herr Heinrich Ranzow / Königlicher Maiestat in Dennemarck Statthalter in den Holsteinischen Landen / setzet von diesem Nutz deß Jagens solche wort: Denique venatio maximam cùm re bellica similitudinem habere videtur. Hæc enim sibi præficit ducem, cuius dictis omnes auscultāt atque obediunt, hostem excursionibus provocat, exploratores in speculis disponit, insidias abdit, apertum *Lib. de sanitate tuenda cap. 9.*

apertum Martem ſimulat, diuortia, quæ ad fugam patent, obſeruat, per ſaltus quidem & arua pedites præmittit, loca plana & aperta equitum alis præcingit, cornuum ſtrepitu progreſſus aut receptus, prædam adventantem aut evadentem ſignificat, moveri caſtra indicat. Adeò ut omninò concludendum ſit, venationem bello ac pugnæ ſimillimam. Auff deutſch möchte mans alſo geben:

Endlich ſo läſt ſichs anſehen / daß das Jagen eine ſehr groſſe gleichnis mit der Kriegsrüſtung habe. Denn da hat man einen Oberſten / dem man folgen vnnd gehorchen muß / der leufft hinan / vnd locket den Feind herauß / der hat ſeine Wechter hin vñ wider auff den Warten / der beſtellet einen hinterhalt / der ſchlegt nit öffentlich / vñ ſiehet / wie er im fall der Not mög davon komẽn / Durch die wälde vñ öffene Felder ſchicket er vorhin die Fußgenger / Das öffentliche Feld vmbringet er mit Reutern / Wann er leſſet auffblaſen / ſo weiß man / wohin oder wohero / ſo weiß man / ob Leute vorhanden / oder nicht / ſo weiß man auch / daß man auffbrechen / vnd darvon ziehen ſoll. Daß man alſo billich vnd wol ſchlieſſen mag / daß jagen vnnd kriegen / oder kämpffen / nicht weit von einander / ſondern eines dem andern faſt gleich ſey.

Dieſes

Dieses Nutzens halben hat Cyrus, der Perser König / seine Hoffdiener auff die Jagt geführet / daß sie darinn / gleich als in einer Schulen / zur Kriegsübung angeleitet würden. Denn er hat solche Vbung darzu nicht vnbequem gehalten / sonderlich aber für die Reysigen. Darumb hat er sie auch gewähnet / auff den Jagten zudulden / Arbeit / Frost / Hitze / Hunger / vnd Durst / wie Xenophon von jm schreibet. *Xenophon lib. 1. & 8. Pædias Cyri.*

Daher hat auch Appius Claudius, als die Römer die Veios belägert gehabt / vnd gegen den Winter haben abziehen wöllen / seine Vermahnung genommen / vnd gesagt: Lieber sehet doch / die Lust vnd der Fleiß deß Jagens / treibet die Leute durch Reiff vnd Schnee / vber Berg vnd Thal / vnd durch das Gehöltze: wolten wir denn in jetzigen nötigen Kriegsleufften vns beschweren / dergleichen Gedult zutragen / dazu doch andere / nur vmb Kurtzweil vnnd Lustes halben / sich bewegen lassen. *Liuius lib. 5. Decad. 1. Anno A. V. C. 352.*

Daher haben auch die Römische Hauptleute / vnd folgendes die Keyser / diese Gewonheit vnd den Gebrauch gehalten / daß sie zuvor nach Heydnischer weise Kampffjagten / vnnd Schawspiel / mit den wilden Thieren zufechten / gehalten / ehe sie jhr Kriegsvolck wider die Feinde außgeführet / als eine Vorübung deß / dazu sie solten in kurtz gebraucht werden. *VVolffg. Lazius lib. 10. Reipub. Rom. cap. 5.*

Ja / dahin haben vnsere Vorfahren in Teutschlandt auch jhr Jagen vnd Jagten gerichtet / daß sie da lerneten / wie sie jhren Leib vnd Leben für dem gemeinen Nutz / jhnen vnd andern zum besten / dahin wagen vnd in Gefahr setzen solten. Daß also Iulius Cęsar recht von jhnen gesagt: Vita omnis in venationibus, atque in studijs rei militaris consistit. Das ist: Der Deutschen gantzes Leben vnd Wesen ist in Jagten vnd *Lib. 6. Commentariorũ.*

Kriegsübungen. Diß bezeuget auch Franciscus Irenicus. Item, Conradus Celtes, welcher von den alten Teutschen also schreibet:

Lib 2. cap. 22.

Commune his studium, venari, equitare, vagari
Atq; suum varias victum quæsisse per artes.

Das ist:

Der Teutschen Fleiß war in gemein/
Jagen/Reiten/nicht viel still sein/
Lauffen/Rennen/vnd auff solch weiß
Zusuchen Nahrung vnd die Speiß.

Zum andern dienet das Jagen auch zur Leibes Gesundheit/ wie vnter andern auch Xenophon vnd Ranzouius bezeugen.

Als Xenophon in seinem Buch vom Jagen sagt also: Qui studio venationis dediti sunt, magnam ex eo vtilitatem capiunt. Nam corporibus bonam valetudinem comparant, hinc vident audiuntque magis, senescunt minus. Das ist: Die jenigen / so sich im Jagen vben / die haben dessen grossen Nutz vnnd Frommen. Denn sie bekommen dadurch einen gesunden Leib/sie sehen vnd hören besser / vnnd werden langsam alt.

Ranzouius setzet herrliche / natürliche Vrsachen hinzu/vnd spricht also: Equitando totum corpus venatoris mouetur, eoque pacto insitus calor augetur, lacerti, brachia manusque ducendis canibus venaticis agitantur, canum strepitu, clamore & latratu au-

Lib. de sanitate tuenda cap. 9.

tu aurium ſenſus exacuitur, vociferatione thorax & vocalia inſtrumenta exercentur: dum feras fugientes ſummo ſtudio venator inſequitur, curſu ad quodvis opus efficiendum agilior redditur, in velocitatem celeritatemque ferarum, atque in canum incurſum inſultumque acies oculorum intenditur; qua re viſus melior perfectiorque efficitur. Auff Teutſch möchte mans alſo geben: Durch das Hetzen vnd Jagen wirdt der gantze Leib deß Jägers beweget / vnd wirdt alſo die innerliche natürliche Hitze vermehret / die Arme vnd Hände werden vom leiten der Jagthunde beweget / das Gehör wirdt durch vnnd von der Hunde Gereuſche / Bellen vnd Geſchrey geſcherpffet / die Bruſt vnnd alle Gliedmaſſe / die zum reden dienen / werden durchs Jägergeſchrey erluſtiget vnd gereiniget / wenn der Jäger dem flüchtigen Wilde mit allem fleiß nachfolget / ſo wirdt er dadurch / allerley leichtlich zuthun vñ außzurichten / auffgemuntert / die ſcherpffe deß Geſichts iſt gantz vnd gar auff die ſchnelle wilde Thiere / vnd auff die folgende Jagthunde gerichtet / dadurch denn auch das Geſichte beſſer vnd ſcherpffer wirdt.

Zum dritten / dienet das Jagen auch nicht wenig zur erquickung deß Gemütes. Denn weil groſſe Herrn / wenn ſie jhres Ampts nach Gottes Befelch / vnnd nach der Vnterthanen Notturfft / recht vnd trewlich warten / viel vnd mancherley ſorge / mühe vnnd arbeit haben / dardurch ſie denn offt ſo krafft vnnd mattloß

werden/daß sie keine Lust weder zu essen/ noch zutrincken/ noch zuschlaffen haben/ sollen sie sich billich auff die Jagt begeben.

Denn durch reiten vnnd hetzen wird jhr Hertz / so etwan mit Sorge / Trawrigkeit / oder anderen bewegungen gekrencket/ widerumb erquicket. Daher schreibet Nicephorus, daß Keyser Gratianus, vnd andere grosse Herrn/ sich der Vrsach halben mit Jagen erlustiget haben.

Lib. 12. hist. Eccl. cap. 41.

Henricus Ranzouius schreibet selbst von sich vnd seiner Person: Ego venatione (quam vix quisquam satis iustis præconijs vnquam ornare poterit) vnicè delector. Venatio enim non solùm vniuersas corporis vires & partes ex æquo exercet, sed etiam animū mira voluptate afficit. Auff teutsch heists so viel: Ich habe meine sonderliche Lust an Jagten / die niemand gnugsam loben kan. Denn die Jagten vben vñ bewegen nicht allein alle Kräffte vnd Gliedmassen deß Leibes / sondern erfrischen vnd erquicken auch sonderlich das Gemüte.

Lib. de sanit. tuend. ca. 9.

Hieher kan nun auch die Historia von dem Sicilischen Tyrannen Dionysio, vnnd dessen Koch / gezogen werden/ vnnd von Cicerone beschrieben wirdt. Dieselbige aber helt sich also: Als Dionysius auff eine zeit zu Sparta von einem schwartzen Gemüse/ oder Lungenmuß gessen / welches man jhm für das erste Gerichte vorgetragen/ hat er gesagt / es schmeckte jhm nicht. Darauff hat der Koch geantwortet/ es were kein Wunder/ daß jhm das essen nicht schmeckete/ sintemal es jm an der besten Gewürtz mangelte. Da der Koch gefraget worden / welches die

Lib. 5. Tus. quæstionum.

die beste Gewürtz were: Hat er geantwortet / es fehle jhm an dem / daß er sich zuuor nicht geübet / etwan in der Jagt gearbeitet / geschwitzet / gelauffen / vnd jhm also eine Lust zu essen gemacht hette.

Vber diß dienet das Jagen auch mächtig viel zur Haußhaltung / daß grosse Herrn vnnd Junckern desto besser also jhre Küchen versorgen / auch armen damit dienen mögen.

Daß dem also sey / lehret die Vernunfft vnnd Erfahrung. Auch bezeugens viel alte vnnd newe Scribenten / daß man der Speise halben jagen solle. Als Euripedes sagt / daß es der Jagten Nutz vnd Ende sey / den Tisch desto besser zubestellen.

Ranzouius schreibet: Ex his itaque constat, venationem triplicem nobis præstare vtilitatem; vnam sanitatis; alteram scientiæ rei militaris; tertiam victus. Auß diesem (spricht er) ist kund vnd offenbar / daß wir dreyerley Nutz vom Jagen bekommen vñ haben / zum ersten Gesundheit / zum andern Kriegserfahrung / zum dritten Speise vnd Nahrung. *Lib. de sanit. tuend. cap. 9.*

Cornelius Valerius Vltraiectinus setzet vnter andern Sachen / so zur alimentation vnd Haußhaltung gehören / auch das Jagen / da er also schreibet: Alimentum suppeditabunt agricultura, venatus, aucupium, piscatus, opificium. Das ist: Das Ackern / Jagen / Vogelfangen / Fischfangen / vnd sonst ein ander Handtwerck / können vns vnsere Speise vnd Nahrung geben. *Eth. Valerij cap. 13.*

Daß das Jagen aber auch andern / so selbst nicht Jagen / vnd sonderlich den Vnterthanen vnnd der lieben Armuth dienen

solle/erfordert die herrliche schöne Tugend/LIBERALITAS oder Miltigkeit genannt.

Denn gleich wie Gott den reichen lässet Korn auß der Erden wachsen/ vnd sie sonsten auch mit Gelt vnnd Gut reichlich segenet/ daß sie solche Gottes Gaben zum theil vor sich selbst/zum theil auch vor andere Leute/denen sie jhre milde Hand sollen auffthun/haben vnd besitzen: Also bescheret Gott auch den Jägern das Wildprät/ daß sie damit auch andere/ insonderheit aber die liebe Armut/ bedencken sollen.

So liesest man auch/ daß es fromme Jäger gethan/ vnnd andern auch von jhrem Wildprät zugeschicket/vnd sie damit verehret haben.

Als Philostratus schreibet in vita Apollonij Tyanæi, als derselbige auff eine zeit zum Könige Phraorte in Indien kom̃en/ vnnd jhn derselbige gefraget/ wie vnnd wovon er sich erhielte/habe jhm Apollonius geantwortet: Tantum vini bibo, quantum Soli sacrifico: Quæ autem venando acquiro, pascuntur alij: Mihi sat fuerit ipsa exercitatio, &c. Das ist: So viel Wein trincke ich/ als ich der Sonnen opffere: Was ich aber auff der Jagt bekomme/ das lasse ich andere verzehren/ vnnd ich habe nur meine sonderliche Lust vnd Freude daran/daß ich mich also im Jagen möge vben.

Vom Keyser Hadriano schreibet AElius Spartianus, daß er sein gejagtes Wildprät allezeit mit seinen Freunden vnnd Bekandten getheilet habe. Wie dann solche Gewonheit noch heut zu Tage die Serickfinnen vnd Finmarchen in den Mitternächtigen Landen haben sollen/wie Olaus Magnus bezeuget.

Olaus lib. 4. cap. 12.

Aber viel ehrlicher vnnd rühmlicher ists/ das von Hertzog Wilhelm

Wilhelm zu Braunschweig / Hertzog Erichen vñ Hertzog Henrichen Vatter / geschrieben stehet / daß er / wenn er etwan gejagt / seine Stätte bedacht / die am nechsten gelegen gewesen / vnd ein oder mehr stücke wildes / vnter die Gemein zutheilen / dahin gesandt habe. Welches bey den Alten Chur vnnd Fürsten zu Sachsen auch etwan sol gebreuchlich gewesen seyn.

So findet man auch viel Exempla / daß fromme Jäger mit jhrem Wildprät auch die arme Leute in den Hospitalen / vnd anderswo / bedacht haben.

Weiter dienet das Jagen auch sehr wider die Bulerey / vnkeuschheit / vnnd andere fleischliche Wollüste: Wie denn solches auch thun alle andere leibliche Bewegungen vnd Vbungen. Dann wer fleissig ist in der Arbeit / vnnd in seinem befohlnen Ampt vnnd Beruff / der achtet den Venusberg nicht groß / sondern der Kützel wird jhm wol vertrieben. Daher auch Ouidius recht vnnd wol gesaget:

Lib. 1. de remedio amoris.

Otia si tollas, periêre Cupidinis arcus,
Contemptæq; jacent, & sine luce faces.

Das ist:

Wirstu der Arbeit ligen ob /
So wird Cupido nemen ab /
Der liebe Brunst vnd Fackeln hell /
Werden vergehn vnd fallen schnell.

Solches Nutzes halben wirdt von der Diana, der Heydnischen Jäger Göttin / gedichtet / daß sie stetts zu Walde lige / vnd jage / anzuzeigen / daß alle die jenigen / so keusch vnd züchtig leben wollen / allerley müssiggang fliehen vnd meiden müssen. Hieher gehören nun folgende Exempel.

Als von Britona, der vberauß schönen Jungfrawen in Creta, lieset mann / daß sie sich derhalben auffs Jagen begeben / damit

damit sie also jhre Jungfrawschafft erhalten vnnd behalten möchte.

Dergleichen schreibet man vom Hippolyto, deß Thesei Sohn/ daß er seine Jungfrawschafft zuerhalten/vnd müssiggang zu meiden/ sich mit stettigem Jagen vnd Fellen der wilden Thieren geübet.

Item/vom Melanione wird geschrieben / daß er Keuscheit zuhalten sich gantz darauff begeben / sein lebenlang die wilden Thiere zujagen vnd zufellen.

Zum sechsten vnd letzten/ ist diß nicht eine geringe Nutzbarkeit deß Jagens/ weñ man die wilden Thiere scheuchet/ jaget/ vertreibet/oder gar todtschleget/daß sie weder den Leuten an Leib vnd Leben/noch dem Viehe/noch den Früchten auffm Felde/in Gärten vnd Weinbergen mögen schaden thun. Daher lobet der weise Heyde Plato dieselbe Jagten am allermeisten / so zur abschaffung schädlicher Thiere vorgenommen vnd gehalten werden. Vnnd vermahnet auch hirzu der Wolgeborne Herr Hans võ Schwartzburg/der in seinen Reimen also spricht:

Den Leuten sah das schädlich Wild/
Vnd achte nicht/ob dirs nicht gilt.

Tom. 3. in ca. 25. Genes.

Vnd Lutherus schreibet: Die Jagten sollen darumb geübet werden / auff daß die schädlichen vnnd grewlichen Bestien/als Wölffe / Bären / wilde Schweine/ etc. gescheucht werden/damit die Menschen sampt jrem Viehe mögen sicher seyn.

Dieses Nutzes halben haben sich viel deß Jagens beflieſſen/ vnnd haben den wilden vngehewren Thieren mannlich nachgetrachtet/dieselbe auch gefellet vnd erschlagen.

Dieses Nutzens halben hat Hippolytus, Thesei Sohn/ die Wölffe vertrieben/ so in der Gegend Troëzen in Peloponeso so mercklichen schaden gethan haben.

Also

Also hat gejaget der fürtreffliche vnnd berühmbte Jäger Aconteus, cui sueta feras prosternere virtus, wie Statius von jm schreibet. *Lib. 7. Thebaidos.*

Also hat Meleager deß Königs in AEtolia Sohn/ sampt seinen Geferten/ vnnd der schönen Atalanta, deß Iasii Tochter/ das grosse wilde Schwein/ so den Bürgern zu Calydon am Ackerbaw/ vnd sonst viel schaden gethan/ gejaget vnnd gefellet/ warlich nit aus Fürwitz/ sondern vmb gemeines Nutzes halben seines lieben Vatterlandes/ vnd seiner lieben Vnterthanen/ daß er dieselbe von dem greßlichen Thiere errette vnd befreyete. *Ouidius lib. 8. Met.*

Dieses Nutzes halben seynd auch die Jagten den gemeinen Leuten in vielen Landen nachgegeben/ vnd sonderlich schreibet Iohannes Stumphius von dem Schweitzerlande also: Das Hirschen Wildprät hat inn diesen Landen nicht also viel Schirms/ als bey den Fürsten/ sondern wirdt gleich auffgefangen. Wo man es schirmete/ wie inn andern Landen/ würde das Landt voll. *Lib. 9. Chron. cap. 16.*

Vnnd baldt darauff sagt er:

In Heluetischen Landē werden viel wilder Schweine gefangen/ vnnd würden ohn zweiffel noch mehr darin erfunden/ wo sie nicht also täglich vom gemeinen Mann gejaget vnd gefangen würden. Denn wiewol auch bey den Heluetiern/ vnnd dieser zeit bey den Eydgenossen das hohe Wild verbannet (das ist geheget) vnd auch die wilden Schweine der Obrigkeit zugehörig sind/ nichts desto weniger/ dieweil sie den armen Leuten vberlegen/ vnnd im Felde an den Früchten schädlich

lich sindt/ werden sie dem gemeinen Mann vergünnet zusagen.

Vnd so viel sey nun auch auffs kürtzeste vom Nutz der rechtmessigen Jagten gesagt.

Das dritte Capitel/

darinn gehandelt wirdt/ wem zu-jagen gebüre.

Genes. 1 & 2. ANfänglich/ da vnser HErr Gott/ der rechte oberste Lehenherr/ den Menschen zum Haupt vnd Regenten der andern jrrdischen Creaturen gesetzet vnnd verordnet/ vnd aber dazumal dem Menschen nicht vergünnet war Fleisch zuessen/ so ist solche Herrschafft deß Menschens damals gar freundtlich vnd liebreich gewesen/ vnd hat sich nicht auffs jagen/ hetzen vnd würgen erstrecket. So haben sich auch zu der Zeit die wilden Thier nicht dürffen für dem Menschen fürchten/ wie auch nicht der Mensch für den Thieren/ ob wol jhrer etliche sehr groß vnd starck gewesen. So bald aber der Mensch gefallen/ da sind jhm auch die geringste wilde Thiere feind worden/ deßgleichen auch der Mensch den Thieren/ also daß es nun leider dahin kommen/ weil der Mensch dem kleinen vnd geringen Thier/ nemlich/ der Schlangen/ mehr gehorchet vnd gefolget hat/ denn dem grossen vnnd allein weisen Gott/ daß er sich nun auch nicht allein für grossen Bären/ Löwen/ Wölffen etc. sondern auch für dē aller geringsten Thieren/ als Meusen/ Spinnen/ Eydechsen/ Scorpionen/ vnd dergleichen muß fürch-

Genes. 3.

ten

ten vnd entsetzen. Ja / der Mensch hat die macht vnnd gewalt / so er anfenglich vber alles / waß auff Erden kreucht / gehabt / also gar verschertzt vnnd verlohren / daß er auch nun leiden muß / vnnd nicht wehren kan / daß beide Fliegen / Mücken / Leuse vnd andere Gewürm / jn vnrühig machen / vnd vberlestig seyn / allenthalben hindern vnd beschwerē / daß auch offt die böse wilde Thier die Leut beschädigen / vnd wol gar vmbringen / ja / daß auch bißweilen die andere zahme Thiere sich wider die Menschen aufflehnen / sie schlagen / stossen / beissen etc. Welches alles ein gnugsam Zeugnis ist / daß der Mensch / wegen seiner Sünd vnd Vbertrettung / die erste jhm von Gott vbergebene Herrschafft verlohren habe.

Doch hat Gott der Allmechtige nach der Sündflut / dem Menschen die vorige Gewalt vber die vnuernünfftige Thiere etlicher massen wider vbergeben vnd bestättiget / daß sich dieselbe für dem Menschen fürchten müssen. Vnnd von solcher vbergebener Macht vnd Gewalt sind hernach die Leute zugefahren / vnd haben nicht allein daheim zahme Thiere erzogen vnnd gemestet / sondern haben auch die wilden Thiere / alß Hirschen / Schweine / Rehe / Bären / Wölffe / Löwen etc. gejaget / geschossen / vnd derer etliche gegessen. Vnd diß ist nach der Sündflut allen Menschen in gemein / einem so wol alß dem andern / dem Herrn so woll als dem Knechte / dem Armen so wol als dem Reichen / vergönnet vnnd erleubet gewesen.

Da sich aber die Menschen nach der Sündflut treflich gemehret / vnnd einer dem andern mit Jagen offt ist verdrießlich vnnd beschwerlich gewesen / auch jederman nicht lust gehabt zum Jagen (wie man denn noch jetzt wol Leute findet / die das Jagen nicht groß achten / sondern lieber auff jhren Höfen vnnd in jhren Ställen Jagen / als im Walde / oder sonst im Felde) hat man / auß sonderlichem bedencken / einem

jeden das seine ordentlich zu Erbe vnd eigen / oder zu Lehen zugetheilet vnd vbergeben / daß ein jeder hat können wissen / wer / weñ / wo / vnd wie weit vñ fern ein jeglicher zujagen / vñ das Wild zuhetzen vnnd zufellen befuget seyn / vnd Macht haben solte. Doch haben jhnen die hohen Obrigkeiten in solcher außtheilung etwas für andern vorbehalten / sonderlich die hohen Gehöltze / Wildbahnen vnd Jagten / welche jhnen denn von den Vnderthanen (dieweil sie in jhrem Ampt viel Mühe vnnd Sorge haben müssen) auch nachgegeben vnd vergönnet worden. Vnd also muß nun in vielen Königreichen / Fürstenthumen / Graff vnndt Herrschafften nicht jederman jagen / wenn vnnd wo er wölle / sondern nur die allein / welche die volle Macht zu jagen haben / entweder wegen jhres Ampts vnd standts / oder wegen der von der Obrigkeit nachgegebener gewalt / oder auch wegen der præscription, daß sie die macht lange gehabt / ohn jemands einreden.

Ist demnach das jagen / welches zuvor secundùm ius naturale / wegen des natürlichen Gesetzes / allen Menschen gemein gewesen / hernach secundùm præscriptionem & ius consuetudinarium / wegen des langen gebrauchs vnd der gewonheit halben / auff gewisse Personen komen / darbey es auch noch ist.

Denē es also zu jagen vergönet vñ nachgegebē ist / die haben auch jhre bestimpte Gesetze / die andern / so wider jre Gebott vnd verbott jagen / zu straffen / vnd sagen die Juristen: Si Dominus loci, vbi est cunctis libera venatio, habeat jus Reipublicæ ibidem, & prohibeat indicta pœna omnibus illic venari, erit prohibitionis transgressor puniendus, licet vetuerit sine consensu illorum, quorum interfuit. Daß es also sol heissen: Wenn ein Herr verbeut zu jagen / da es doch zuvor gemein gewesen ist /

Zabarella Cardinalis: Si dominus. extra, de decimis.

sen ist / so sol man solches Gebott halten / vnnd da jemand es vbertritt / sol er gestraffet werden / ob er gleich in solch verbott nicht gewilliget hette.

Wie man aber die straffen solle / die wider der Herrn verbott in Bañforsten vnnd Gehegen sich am wilde ohn noth vergreiffen (denn sonst wo die noth vorhanden / vnd die wilden Thiere jemand hefftig zusetzen / heists / vim vi repellere licet) findet man im Sachsenspiegel / da also stehet: Es sind drey örter im Sächsischen Lande / da den wilden Thieren friede gewircket ist bey Königes bann / ohn Bären / Wolffen vnd Füchsen / das heissen Bañförste. Der eine ist die Heide zu Koynis / der ander der Hartz / der dritte die Magetheide / oder Pretnitz heide. Wer hierinnen Wild fanget / der sol sechzig Schilling verfallen haben. *Libr. 2. art. 61.*

Im Landrecht stehet / daß die That / so offt es geschehen / mit drey Schilling solle gebüsset werden. *Lib. 2. art. 28.*

Vnd im Summarischen begriff der Institutionum Imperialium sagt Andreas Perneder also: Wo sich jemands vnderstünde vber beschehenes Verbott / auff eines andern Grund zu jagen / oder Vögel zu fahen / so verleuret er dadurch den Fang / iuxta not. in Leg. si fundum, & L. certum est, C. de rei vendicat. *Lib. 2. tit. 1.*

Das vierdte Capitel/

Darinn etliche Vrsachen erzehlet werden/ warumb die gemeine Leute den Jägern vnd dem Jägerstande so feind sind / vnnd so vbel dauon halten vnnd reden.

WAn hörets offt / Christlicher Leser / daß die gemeine Leute vielmals vbel von den Jägern vnd dem Jägerstand redē/ auch bißweilen beydes gar verdam̃ē. Nun möchte aber alhie jemand fragen : Woher kömpt denn solcher Vnwille des gemeinen Mannes gegen die Jäger vnd dem Jägerstand / da doch zuuor bewiesen ist / daß Jagen an jhm selber nicht Sünde sey / vnnd daß die Christen / ohn Verletzung jhres Gewissens / wol können vnnd mögen Jagen vnnd Hetzen?

Darauff gebe ich / nach meiner Einfalt / diese Antwort / daß die Jäger vnnd der Jägerstand nicht an jhnen selber von dem gemeinen Manne verachtet vnnd verdammet werden / sondern propter abusum / das ist / wegen des Mißbrauchs / vnd wegen etlicher bösen Sachen/ so bißweilen pflegen mit vnterzulauffen / wo sich die Jäger nicht fleissig nach Gottes Wort halten vnnd richten. Als / daß ichs nur ein wenig specificire / so thue es dem gemeinen Manne offtmals treflich wehe / wenn jhnen die Jäger vnnd die Jagthunde im Korn / desgleichen in den Weinbergen / Köhl vnnd Obsgärten schaden thun/ an den Erd vnnd Baumfrüchten / Item am Wein vnnd Weinreben / die

jhnen

jhnen auß der reichen vnnd groſſen Schatzkammer Gottes ſind mitgetheilet vnnd vberreichet worden. So werden fürs ander die arme Vnderthanen bißweilen mit auff die Jagten gefordert / gar zu vngelegener Zeit / wenn ſie jhre ſelbſt eigene Nahrung warten ſollen / welches jhnen auch ein groß Creutze iſt / vnd in jhnen einen groſſen widerwillen gegen den Jägern vñ dem Jägerſtande verurſachet. Vber diß gehets ſo genaw nicht abe / daß die arme Vnderthanen bißweilen nicht ſolten von den Jägern oder jhren Befelchshabern / an jhren Ehren geſcholten / geſchlagen / auch vbeler denn die Hunde / auff den Jagten gehalten werden. Ja / das allerärgſte iſt / daß offt die gemeine Leute vnnd arme Vnderthanen / wegen des Jagens / den Sabbath aus Noth vnd Drang entheiligen / vnd die Predigt des Göttlichen Worts verſeumen müſſen / vnd alſo endtlich an jhrer Seele müſſen Schaden leiden. Wenn nun ein Menſch vnter dem gemeinen Pöbel ſolchs bedencket / als dann wird er warlich auß Eyfer offtmals dahin gebracht / daß er vngedültig wird / vnnd beide Jäger vnnd den Jägerſtand verachtet vnnd verdammet.

Gleich wie aber die freyen Künſte offtmals von vielen verworffen vnnd verachtet werden / des ſchändlichen Mißbrauchs halben / die doch an jhnen ſelber auß der maſſen gut ſeyn / vnnd von Gott dem Menſchen zu gute ſind vberreichet vnnd gegeben worden / wie Palamedes Nauplij des Königes in Eubœa Sohn / bezeuget: Alſo gehets nun den Jägern vnnd dem Jägerſtande auch.

Tzetzes Chil. 13. variæ hiſtoriæ. Philoſtratus in Heroic. & in Palamede.

Dieſelbe ſind zwar an jhnen ſelber nicht zutadeln vnd zuverwerffen / wenn die Jagten rechtmeſſiger vnnd Chriſtlicher weiſe gehalten werden: aber vmb des Mißbrauchs willen / vnd der böſen zufälle / ſo bißweilẽ mit vnterlauffen / verachtet vñ verdam̃et dieſelbe

dieselbe der gemeine Mañ / der zwischen einem guten dinge vnnd dem Mißbrauch desselbigen nicht bald vnd leichtlich einen vnderscheid zu machen vnd zu treffen weiß. Wenn alle in gemein gute Dialectici weren / oder sonst geschickte vnnderfahrne Leute / würden sie bald diese Regel wissen zugebrauchen / vnd würden sagen: Tollatur abusus, & maneat integra rei substantia.

So viel sey nu auch geantwortet auff die Frage: Woher es komme / daß der gemeine Man dē jagen vnd Jägerstande so feind sey / nemlich / daß offtmals etwas vnordentliches mit vnterleufft / vnd deßhalben der gantze Jägerstandt (wie auch sonst viel andere gute Sachen) in verachtung kommen.

Das fünffte Capitel/

vom ersten Jäger / vnnd von andern berühmbten Jägern vnd Jägerinnen.

VOm Vrsprünglichen anfang deß Jagens/ vnd Jägerstandes findet man vngleiche Meynung. Cornelius Agrippa setzet Cain für den ersten Jäger / vnnd darauff den Gottlosen Lamech auß Cains Stam vnd Geschlecht / als hetten sich diese beyde vor der Sündflut deß Jagens beflissen / davon doch die Bibel keine meldung thut. Denn ob wol in der Schrifft von Cain stehet / daß er sey ein Ackerman worden / so folget doch nicht balde darauß / daß er auch habe zugleich müssen ein Jäger seyn. Dann es kan einer wol ein Ackerman seyn / wenn er schon nicht ein Jäger ist: Wie deñ im gegentheil einer auch wol ein Jäger seyn kan / weñ er schon nicht ein Ackerman ist. *Lib. de vanitate scientiarum.*

Vnnd daß etliche daher beweisen wollen / daß Lamech in Cains Geschlecht ein Jäger gewesen / dieweil Berosus vnd andere von jm schreiben / daß er vnwissentlich seinen Anherrn Cain im Walde erschossen habe / da er ein Stück Wildes hat schiessen wollen / hat keinen Grund / vnnd siehet fast einer Fabel gleich. So kan mans auch auß Mose nicht beweisen. Denn ob schon Lamech zu seinen Weibern / Ada vnd Zilla saget:

Jhr Weiber Lamech höret meine Rede / vnnd merket / was ich sage: Ich habe einen Mañ erschlagen / mir zur Wunden / vnnd einen Jüngling / mir zur Beulen: *Gen. 4.*

So zeiget er doch nicht in specie an / daß er Cain erschlagen habe /

vielweniger / daß er jhn solte auff der Jagt vnuersehens erschossen haben.

Genes. 10. Andere halteens dafür / daß Nimroth nach der Sündflut den Anfang deß Jagens gemacht habe / dieweil von jhm geschrieben stehet / daß er habe angefangen ein gewaltiger Herr zu seyn auff Erden / vnnd daß er ein gewaltiger Jäger für dem HERRN gewesen.

Aber daß diß nicht vom Wildjagen / sondern vom Tyrannischen Jagen der Menschen (da man die armen Leute vnschüldiger weise jaget / treibet / vnd dringet von einem Ort zum andern / sie vnterdrücket vnnd dempffet etc.) zuuerstehen sey / beweisen gemeiniglich alle Patres vnnd Scribenten / die da sagen / daß Nimroth auß lauter mutwilligem Freuel / Hoffart vnd Ehrgeitz / vber andere zuherschen sich vnterstanden / vnnd derenthalben jhm einen Anhang gemacht / dadurch er anderer Leute mächtig worden / vnd vnter sein Joch gebracht hat. Denn Nimroth hat jhm nicht lassen genügen an seinem Erb vnd Eigenthumb / vnnd was jhm sonst Recht vnd Glück gegeben: Sondern hat auch weiter vmb sich gegriffen / andere Leute / Land vnnd Güter vnter sich gezogen / sie auß dem jhren gejagt vnd getrieben / sie mit mancherley Auffsetze vnnd Beschwerungen / Dienst vnd Fröne / vber Macht vnnd Vermögen / geplaget vñ gejaget / vnd dennoch damit nicht zu frieden seyn können / sondern freilich auch die Religion meistern / vnnd vber die Gewissen herschen / vnnd also nicht allein für den Leuten / sondern auch für dem HERRN / vnd wider den HERRN (wie es Augustinus außleget) ein gewaltiger Jäger seyn wollen / zujagen vnd zuplagen alle / die nicht seines Glaubens seyn / noch jhm subscribiren wollen / wie es Lutherus vnnd andere nicht ohn Vrsache also verstehen.

Gen: 10. Daher ist auch / wie Moses schreibet / hernach ein Sprichwort

wort erwachsen vnd auffkommen / daß man von dergleichen Tyrannen vnd Wüterichen gesagt:

Das ist ein gewaltiger Jäger für dem HERREN / wie Nimroth. Das ist / ein solcher / der gleich wie Nimroth / seiner Macht vnd Gewalt mißbrauchet / vnnd vnangesehen / daß er wol weiß / daß Gott alle dinge siehet vnnd höret / auch dessen alles ein gerechter Richter ist / dennoch jhn nicht fürchtet / sondern für dem HERREN / für Gottes Angesicht vnd Augen / die armen Leute jaget vnd plaget.

Vnnd hiemit stimmet nun auch der Name dieses gewaltigen Jägers vberein. Denn der Name Nimrod / oder Nemrod sol (wie es Ioannes Heidenus im Biblischen Namenbuch außleget) so viel heissen / als ein scharpffer / schwerer / bitterer Herr / oder ein abtrünniger Widerstreiter / Widersprecher / der seinem Herrn / dem er geschworen vnd gehuldet hat / abfället / geschworner Eyde / Pflicht vnnd Gelübde vergisset. Nach der Teutschen Sprache / (wie es Goropius darfür hält) hat Nimbrod / oder Nehmbrod / (laut der Griechischen Schrifft) den Namen mit der That / als ein rechter nemme das Brod / so der Armut das liebe Brod / das ist / alles was man zur Leibes Nahrung vnnd Notturfft bedarff / für dem Munde hinweg genommen vnd gerissen / vnd auch durch seine Abgötterey / Tyranney vnnd Verfolgung sie deß Seelenfutters / deß wahren vnnd lebendigmachenden Worts GOTtes / beraubet.

Eusebius schreibet / das Jagen sey von den Phœnicern erfunden worden. *Lib: 1. de præparatione Euang: cap. 7.*

Andere zeigen an / es sey erstlich auffkommen bey den Thebanern / von welchen es die Phrygier studieret haben sollen.

Aber daß lange vor der Zeit das Jagen im vollen Schwang vnd Gebrauch gewesen / zeuget die heilige Schrifft. Denn dieselbe lehret / daß Jsmael sey ein guter Schütz worden / vnnd *Genes. 21.*

habe gewohnet inn der Wüsten Pharan. Item von Esau stehet
Genes. 27. geschrieben / daß er auff Befehl seines alten Vatters Isaacs / sey
in die Jagt gezogen. Nun gebens aber die Historien / daß Ismael
vnd Esau lange zeit zuuor gelebet / ehe Phœnix, dauon die Phœ-
nicier den Namen haben / zu regieren angefangen / vnnd ehe die
Statt Thebe erbawet worden. Denn Ismael ist gestorben im
2172. Jahr nach erschaffung der Welt: Vnd Esau hat auff sei-
nes Vatters Befehl gejaget im 2186. Jahr nach der Schöpf-
fung. Dagegen ist Phœnix, von dem die Phœnicier herkom-
men / allererst zur zeit Ehud deß andern Richters in Israel / in Sy-
riam ankommen / vñ hat zu Sidon angefangen zuregierē vmbs 2582.
Jahr nach der Schöpffung / daß also vom Tode Ismaels biß hie-
her verlauffen sind vier hundert vnd eilff Jahr / vnnd von Esaus
Jagt / drey hundert / sieben vnd neuntzig Jahr. Die Statt The-
be in Bœotia ist zu Ismaels vnd Esaus zeiten auch noch nicht ge-
wesen / sondern ist hernach von Thebe, deß Promethei Tochter /
Parte 2. Chro- erbawet worden. Gottfridus Viterbiensis schreibet:
nicorum.

In mundo Iadahel posuit tentoria primus,
Venator prior ipse fuit, feritate ferinus.

Es sey jhm aber vmb den ersten Jäger / wie jhm wölle / so ist
doch diß gewiß / daß das Jagen von Ismaels Todt biß auff diß
gegenwertige 1595. Jahr nach Christi Geburt / da ich diß schrei-
be / nun im Gebrauch gewesen in die drey tausend / drey hundert /
drey vnnd neuntzig Jahr / so wol bey den frommen / als bey den
Gottlosen.

Hierauff wil ich nun einen Catalogum der berühmbten Jä-
ger vnd Jägerinnen setzen / nach Ordenung deß Alphabets / aber
ohn vnterscheidt der Religion.

A.

Lib. 12. Met. Abas ist ein geschwinder vnd guter Schweinjäger
gewesen /

gewesen/ wie auß Ouidio zusehen/ da er Prædator aprorum genennet wird.

Acastus, deß Königs Peliæ in Thessalia Sohn/ wird seines jagens vnd Wildschiessens halben trefflich gelobet / sonderlich aber von Ouidio. Den beherzten Griechischen Held Achillem, Pelei vnnd Thethydis Sohn/ rechnet Xenophon auch vnter die fürnehmste Jäger. *Lib. 8. Met.* *Lib. de venatione.*

Aconteus wird von Statio vnnd Silio Italico für einen guten Jäger außgeruffen/ vnnd sonderlich gibt im Silius diß zeugniß/ daß er so eben habe auff die Hirschen zielen vnd schiessen können / daß sie jhm nicht haben entgehen können. *Lib. 7. Theb.* *Lib. 16.*

Actæon, Aristęi vnd Antonoës Sohn / ist auch ein fürnehmer Jäger gewesen. Da er aber hernach zum verstendigen Alter kommen (spricht Anaximenes) vnnd er die mancherley Gefehrlichkeiten bedacht (das ist/ da er die Jägerkunst bloß bedacht) ist er etwas furchtsam vnnd forghafftig worden / also/ daß er sich nicht weiter inn die Gefahr deß jagens hat einlassen wollen. Doch hat er grosse lust an Hunden gehabt/ vnd weil er dieselbe ohn Nutz genehret/ ist er drüber vmb alle sein Narung kommen / wie Ioannes Boccatius bezeuget. *Lib. 2.* *Lib. 5. de Genealog. Deorũ cap. 14.*

Adonis, deß Königs Cynare in Cypern vnnd der

Myrrhæ Sohn/welchen Venus der schönheit halber sehr lieb gehabt / wirdt auch als ein guter Jäger angezogen.

Den Edlen Trojaner Æneam, Anchisæ vnd Veneris Sohn: Deßgleichen Æsculapium, deß Apollinis Sohn/rechnet Xenophon auch vnter die fürnehmeste vnd berühmeste Jäger.

Alexander Magnus, König in Macedonien/ Philippi Sohn/wird zwar auch von etlichen für einen guten Jäger gehalten / welches ich doch am meisten nicht vom Wildjagen (wiewol er sich dessen auch sehr beflissen) sondern de violenta hominum oppressione, von Tyrannischer Vnterdrückung der andern Leute / verstehe. Deñ Alexander Magnus hat sich an seinem Vätterlichẽ Königreich Macedonia nicht lassen genügen / sondern hat vmb sich gegrieffen / vnnd ein Land nach dem andern vnter sich gebracht / also daß er endlich ein Monarcha worden.

Amycus deß Æneæ Geferte/wird deßhalben vom Virgilio, vastator ferarum, das ist / ein verwüster der wilden Thier genennet / daß er ein guter Jäger gewesen / vnd den schädlichen Thieren sehr nachgestellet/ vnnd dieselbe getödtet hat. *Lib. 9. Aeneidos.*

Amymone, deß Königes Danai Tochter / hat sich im Jagen vnd Wildschiessen sehr geübet / wie Strabo schreibet. *Lib. 8.*

Anceus,

Ancæus, König der Samiorum, hat nicht allein grosse Lust am Ackerbaw gehabt/sondern hat auch den Wilden Thieren gestewret vnd gewehret/wo vnd wenn er nur gekönnt hat.

Antilochius, des Nestoris elteſter Sohn/wird von Xenophonte auch vnter die fürnemeſte Jäger gerechnet. *Lib: de venat.*

Arethusa, Nerei vnd Doridis Tochter/derer Virgilius gedencket/hat sich auch in jrem Jungfrawstande dermassen auffs Jagen begebē / das sie der Dianæ Gefertin vnd Gehülffin im Jagen worden. *Lib: 4. Georgicorum.*

Atalanta, Schenei, oder (wie andere wöllen) Iasij Königs der Argiuorum Tochter/ist mit den Landherren in Griechenland auff die Jagt gezogen / da sie das grosse wilde Schwein in Ætolia haben stechen wollen/ist auch vnter allen andern die erste gewesen/so das Schwein getroffen.

Plutarchus in Sertorio nennet zween Atteones, deren einer auß Syrien/der ander auß Arcadien bürtig gewesen/vnd saget/daß sie sich beyde trefflich wol im Jagen geübet haben.

Atys, deß Königs Crœsi Sohn / ob er wolstung gewesen/ dennoch hat er sonderliche grosse Lust vnnd Begierde zum Jagen gehabt/wie Herodotus vnd Olaus Magnus bezeugen. *Lib: 1. Lib: 4. cap: 18.*

Basilius

B.

Onuphrius. Basilius Macedo, Keyser zu Constantinopel / der im acht hundert / sieben vnnd sechtzigsten Jahr nach Christi Geburt zum Regiment kommen / vnd von der zeit an achtzehen Jahr / zehen Monat / vnd sieben Tage regieret hat / hat alle seine Lust vnnd Frewde am Jagen gehabt.

In Cyri. Lib. 5. Britona welche von Virgilio vnnd Diodoro Siculo Britomartis genennet wird / Iouis vnnd Charmes Tochter / hat ein Gelübde gethan / ihr lebenlang eine reine Jungfraw zubleiben / vnd hat sich auch deßhalben gar auffs Jagen begeben. Man nennet sie sonst auch Dictynnam, von dem Griechischen Wörtlein / welches bedeutet Rete, das ist / von den Netzen / dieweil mans bey den Heyden darfür gehalten / als hette sie die Jagtnetze erstlich erfunden.

C.

Lib. 2. Fastorum. Calisto, deß Königes Lycaonis in Arcadia Tochter / ist bey der Diana im Frawenzimmer / vnd eine gute Jägerin gewesen / wie Ouidius gedencket.

Carlonus, König Ludwigs deß Stamlenden inn Franckreich Sohn / wird seines Jagens halben auch hoch gerühmet.

Hertzog Carl zu Burgundien / hat sich auch offt vnd vielmal mit Jagen belustiget.

Von

Von Carolo Magno, dem ersten Teutschen Keyser/auß dem Fränckischen Geblüt/schreibet der Sächsische Histor. Albertus Cranzius also: Mit reiten vñ Jagen vbete er sich teglich/welches im denn/als eine Landsart vnd Gewonheit/angeboren war. *Lib. 2. Sax. cap. 8.*

Carpophorus, des Keysers Domitiani guter Freund/dessen Martialis gedencket/vnd sagt:

Est quota Carpophori portio fusus aper. muß auch ein trefflicher wolgeübter Jäger gewesen seyn/wie man den solches auch vom Castore schreibet. *Lib. 1.*

Cephalus, Æoli Sohn/der sein Weib Procrin vnversehens im Walde erschossen/ist ein solcher trefflicher Jäger gewesen/daß auch der Poet Ouidius also von im schreiben darff: *Ouid. 7. Met. In Epistolis.*

Clarus erat Cephalus syluis, multæq́; per herbam
Conciderant, illo percutiente, feræ.

Der Römische Keyser Constans, Constantini Magni Sohn/hat sich dermassen auffs Jagen beflissen/daß er auch der Regierung darüber vergessen/vnd seinen Vnterthanen beschwerlich gewesen.

Crane, sonst auch Carna vom Ouidio genannt/hat immerdar im Walde vnnd auffm Felde gelegen/vnd deß Jagens gewartet. Daher auch Ouidius also von ihr schreibet: *Lib. 6. Fast.*

Rura ſequi, jaculisq; feras agitare ſolebat,
Nodoſasq; caua tendere valle plagas.

Daß Crocus ein guter Jäger vnd Wildſchütze geweſen / vnnd auff der Muſarum Bitte / mit vnter das Geſtirn ſey gezehlet / vnd hernach Sagittarius, oder der Schütze genennet worden / fabuliren die Poeten.

Cyrus, deß Königs Aſtyagis Sohn / hat in ſeiner Jugend gewaltige groſſe Luſt zum Jagen gehabt / wie Xenophon ſchreibet.

Lib. 1. de pædia Cyri.

D.

Darius, der Perſen König / hat nicht allein die wilden Thiere / ſondern auch trefflich ſehr die Menſchen gejaget / vnd vnter ſeine Gewalt gebracht.

Diana, Iouis vnnd Latonæ Tochter / iſt mit jhrem Bogen vnd Tartſchen jmmerdar im Walde gelegen / neben jhrem Frawenzimmer. Denn weil ſie ewige Keuſchheit gelobet / hat ſie ſich alſo im Jagen wollen vben / damit jhr das Manne nemmen vergehen möchte. Man hat ſie bey den Heyden für der Jäger vnnd Wälde Göttin gehalten. Daher wird ſie auch vom Virgilio, cuſtos nemorum, vnd cultrix nemorum, vom Ouidio, Dea ſyluarum, vom Pontano, ſyluipotens;

Lib. 9. Aeneid. & lib. 11.

Lib. 3. Met.

tens vnnd Montanicola, vnnd vom Pacifico, Dea nemorosa genennet.

Da der Poet Virgilius der Didonis Pracht beschreibet / da gedencket er nicht allein jhres herlichen königlichen Saals / jhres vielen Gesindes / vnd Seitenspiels / sondern beschreibet auch / wie sie mit Ænea sey auff die Jagt gezogen / vnnd was sie für Kleidung vnnd Rüstung mit sich genommen habe. *Lib. 4. Aeneid.*

König Dietprecht (Theodebertus) inn Franckreich / hat sich auch weidlich mit den wilden Thieren vnnd den Menschen herumb gejaget vnnd geschlagen.

Der Keyser Diocletianus ist ein Schweinjäger gewesen.

Diomedes, König in Ætolia, Tydei vnnd Deiphyles Sohn / sol sich auch wol im hetzen vnnd jagen geübet haben: Wie er denn auch deßhalben vom Xenophonte vnter die beste vnd fürnehmeste Jäger gezehlet wird.

E.

Deß Esaus / welcher deß frommen Patriarchen Isaacs Sohn gewesen / ist droben auß der Bibel gedacht worden.

Endymion, der zum ersten den Lauff deß Monden sol erfunden haben / wie Plinius schreibet / wird vom Xenophonte auch vnter die berühmteste *Lib. 9. cap. 2*

Lib. 8. Jäger gerechnet. Wie jhn denn auch Valerius Flaccus einen Jäger nennet / da er saget:

Latmius æstiua resident venator in vmbra.

Epaminondas, der edle Thebaner / deß Polymni Sohn / wird vom Xenophonte auch für einen berühmbten Jäger angezogen.

Wie Ephialtes sampt seinem Bruder Oeto oder Oto gesaget / zeigen Aristarchus vnd Iacobus Micyllus an.

Micyllus in 27. cap. lib. 10. Bocatij de geneal. Deorum.

S. Eustachius der Märtyrer / der zuuor im Heidenthumb ist Placidus genennet worden / vnd beym Keyser Traiano ist am Hoffe gewesen / der hat sich anfänglich / als ein ander Hoffman / wol lassen im Hetzen vnd Jagen gebrauchen. Da er nun einsmals also auff der Jagt gewesen / sol er einen schönen Hirsch gesehen haben / der zwischen seinen Hörnern ein Crucifix getragen / welches zu jhm geredet vnd gesaget: Warumb verfolgestu mich? Diß hat er / als er anheim kommen / seinem Weibe Theophytæ, vnnd seinen Kindern angezeiget / welche alle neben jhm den Christlichen Glauben angenommen / vnd derhalben auch vom Keyser Traiano in einen Ehernen Ochsen sind eingeschlossen worden / darinn zuverbrennen. Es schreibet aber Fulgo-

Lib. 5. sus, ob wol der Eherne Ochse drey Tage gehitzet / vnd jederman gemeynet / als weren sie lange zur Aschen gebrant /

gebrant/sind sie zwar wol todt funden / aber gantz unversehret / daß nicht ein Härlein an jhnen versenget und verzehret worden.

F.

König Ferdinandus von Arragonien, wird von Spangenbergio auch unter die berühmbte Jäger gerechnet.

G.

Gottfridus, König zu Jerusalem / sonst ein gebornet Hertzog zu Lothringen / ist auch offtmals auff die Jagt gezogen / sonderlich aber die Bären / Wölffe und dergleichen zufahen.

H.

Keyser Hadrianus, Hastulphus, König der Longobarder/und Helymus dessen Virgilius gedencket/ sind auch gute Jäger gewesen. *Lib. 5. Aen.*

Keyser Heinrich hat sich dermassen in Vogelfangen geübet/daß er auch daher den Namen Auceps, oder Finckler/bekommen.

Graff Henrich zu Alturff und Ambergew/Graffen Rudolffs Sohn / der umbs 1030. Jahr gelebet / wird auch für einen guten Jäger außgeruffen.

Hippe, Chironis Centauri Tochter / hat sich offt auffm Berge Pelio im Jagen geübet / und damit belustiget.

Hippolytus, deß Thesei Sohn / weil er gar keine Lust zum Weibe gehabt / hat er sich auffs Jagen begeben / damit er also seine Zeit in den Wälden möchte zubringen / vnnd er also deß Weiber nemmens möchte vergessen.

Wenn König Hulffrichen in Franckreich / seine schwere Gedancken zu Gemüte kamen / hat er dieselbe mit hetzen vnnd jagen widerumb vertrieben.

Hyas, deß Atlantis vnd Ætheræ Sohn / hat sich auch bald in seiner Jugend deß Jagens beflissen.

I.

Iadahel, (wie droben gedacht) wird von Gotfrido Viterbiensi für den ersten Jäger gehalten.

Iason, deß Æsonis vnd Polymelæ Sohn / Item, Ioannes Comnenus, vnnd Isacius Comnenus, beyde Könige zu Constantinopel / sollen auch gute Jäger gewesen seyn.

L.

Lausus, deß grewlichen Bluthundes Mezentij Sohn / wird egregius debellator ferarum, ein fürnehmer Jäger vnnd Vberwinder der wilden Thieren genennet / vom Virgilio.

Lib. 7. Aenei.

König Lotharius in Franckreich / Keyser Ludwig / vnnd Landgraff Ludwig in Hessen / sind res Jagens halben nicht wenig beruffen.

Frauw

M.

Fraw Maria / Hertzogs Caroli zu Burgundien Tochter / vnd Keysers Maximiliani I. Gemahel / hat sonderliche grosse Lust vnnd Begierde zum Jagen gehabt / daß sie auch zu der Zeit / wenn sie schwanger gewesen / von der Jagt nicht hat bleiben wollen.

Martha, eine einige Erbnemerin der Graffschafft Carriki inn Schotland / hat sich gleichsfals im Jagen sehr geübet.

Masor ein Teutscher / deß Keysers Hadriani Feldoberster / wird von Spangenbergio vnter die fürnehmeste Jäger gezehlet.

Keyser Maximilianus / der erste vnnd der ander / haben sich beyde trefflich offte auff den Jagten finden lassen / vnangesehen / daß sie nicht selten darinn inn grosser Gefahr gestanden / wie hernach wird gedacht werden.

Melaneus, dessen Ouidius gedencket / Menestheus beim Statio, Mithridates, König inn Ponto, vnnd Mopsus Cretensis, sind ihres Jagens halben auch beruffen. *Lib. 12. Met. Lib. 6. Thebai.*

N.

Nicias ist ein berühmbter Jäger gewesen.

Von Nimroth habe ich droben gesaget / daß der darumb inn der Bibel ein gewaltiger Jäger genennet

werde /

werde/daß er die Leute vnter sein Joch getrieben / vnd eine Monarchiam angefangen habe. Doch lasse ich mir auch deß Herrn Philippi Melanchthonis meynung wolgefallen / der von jhm also schreibet:

Lib. 1. Chron.

Nimrodt wird in Mose genennet ein Jäger für dem HErrn/ sintemal er beydes wilde Thier/vnd ander Reuber vnd Mörder gefangen.

O.

Orion ein berühmbter Jäger / hat sich auff seine stärcke verlassen/vnd gerühmet/ es solte jhm kein Wild so freysam vorkommen / das er nicht bestehen wolte. Daß dem also sey / bezeuget Bocatius. Vnd Pamphilus Sextus schreibet diesen Verß von jhm:

Lib. 11. de gen. Deorum cap. 19.

Errauit,quoniam cecidit venator Orion.

Deß Ephialti Bruder Otus hat sich auch sehr deß Jagens beflissen.

P.

Vom Panopo, dergleichen auch von Helymo, dessen droben gedacht worden / schreibet Virgilius, daß sie sind gewesen assueti syluis, das ist / daß sie sich stätts im Walde gehalten / vnd sich mit Jagen belustiget haben.

Lib. 5. Aeneid.

Martialis gedencket eines Jägers / dessen Name Priscus gewesen/ daß er auch gerne gehetzet vnnd gejaget

saget habe. Vnd weil offt grosse Gefahr bey dem Jagen ist / schreibet er jhm also:

Parciùs utaris, moneo, rapiente veredo,
Prisce, nec in lepores tam violentus eas.
Sæpè satisfecit prædæ venator, & acri
Decidit excussus, non rediturus, equo.

Das ist.

Prisce mein Freund / ich warne dich/
Sey nicht allzeit so schnelliglich/
Mit deinem Jägerrößlein gut/
Nach Hasen nicht stäts stell dein Muth.
Denn offt das Wild den Jäger frißt/
Vnd mancher abgestürtzet ist/
Von seinem Roß / vnd kommen nicht
Wider hinauff / bin ich bericht.

So sollen auch gute Jäger gewesen seyn: Perdix, Philoctetes, Pholus, Podalirius vnd Pollux. *Cælius lib. 18. cap. 15. Cic. lib. 5. de fin. Ouid. 12. Met. Xenophon. lib. de venat.*

R. S. T.

Von Ruperto Bruseo, dem Könige inn Schottland / schreibet Hieronymus Cardanus, daß er sich im Jagen wol habe gebrauchen lassen. *Lib. 7. de varietate rerum.*

Solchs schreibet Xiphilinus auch vom Römischen Keyser Seuero, vnd Apuleius von Thrasyllo. *Lib. 8. de asino aureo.*

V.

Viriatus ein Hispanier / wird vom Spangenber-

gio auch für einen guten Jäger angezogen. Die Historici schreiben also von jhm: Viriatus Lusitanus primùm in Hispania è pastore venator, è venatore latro, mox justi exercitus dux factus, vniuersam Lusitaniam occupauit. Das ist: Viriatus ein geborner Lusitanier / ist in Hispanie auß einem Hirten ein Jäger / auß einem Jäger ein Räuber / vnnd bald darauff ein Oberster eines grossen Heers worden / damit er auch gantz Lusitaniam vnter sich bezwungen.

V.

Wilhelm / Graff vnnd Fürst zu Henneberg / wird in den Historien auch als ein guter Jäger angezogen.

Vnnd in Sum̃a / wer wolte alhie alle berühmte Jäger erzehlen können. Habe demnach auß den vnzählichen nur diese wenige auffs Papier bringen / vnd jhrer auffs kürtzeste gedencken wöllen.

Das

Das sechste Capitel/

darinn gesagt wird/ was ein Christlicher Jäger/ehe er sich auff die Jagt machet/ thun solle.

NAzianzenus der fürtreffliche alte Lehrer/ vnnd Bischoff zu Constantinopel/ der im dreyhundert vnd neuntzigsten Jar nach Christi Geburt/ von dieser elenden Welt abgeschieden/ schreibet allen Menschen/ die da etwas glückliches wöllen vornemmen vnd vollendē/ eine herliche güldene Regel für/ da er in Apologia also saget: Optima ratio exordiendi siue sermonem, siue negotium, est, ducere principium à Deo, & in Deo desinere. Welche Regel auff Teutsch also lautet:

Die allerbeste Art vnnd Weise eine Rede oder ein Werck anzufahen/ ist diese/ daß man den Anfang von Gott mache/ vnd in Gott auffhöre.

Solches wird vns auch inn folgenden Versen vorgehalten/ die also lauten:

Omnibus in rebus feliciter omnia cedent,
Si statuas finem principiumq; DEVM.

Das ist:

Wer Gott zum Anfang vnd End hat/
Dem gehet alles wol von statt.

Dieser Regel sollen vnnd müssen auch die Christliche Jäger/ so sie anders glücklich wöllen außziehen/ vnnd widerumb

gesund anheim kommen / folge leisten: Das ist / sie müssen an GOTT den HERREN gedencken / vnnd denselben zuuor auß Hertzen Grund bitten vnnd anruffen / der im funffzigsten Psalm / durch den Senger Assaph also saget:

Alle Thiere im Walde sind mein / vnnd das Viehe auff den Bergen / da sie bey tausenden gehen.

Vnnd zwar / wenn wir die Heydnische Bücher ein wenig vberlauffen / werden wir befinden / daß die Heyden niemals inn die Jagt gezogen seyn / sie haben denn zuuor Apollinem vnnd die Jägergöttin Dianam angeruffen / wie beym Virgilio am Ascanio zusehen. Daher sagt Xenophon: **Sie (verstehe die alten Heyden) fiengen jhre Jagten an mit dem Gebet / vnd Anruffung der Götter. Der Jäger machte sich mit seinen Hunden auff die Spur / nach Holtze zu / vnd rieff zuvor an den Apollinem vñ die Jägergöttin Dianam, erbot sich auch / etwas von dem gefangenen Wildprät jhnen zum Opffer zugeben.**

Lib. 4. Aeneid.
Lib. de venat.

Haben nun solches die Abergleubische vnd Abgöttische Heyden gethan / die doch den rechten wahren lebendigen GOtt nicht erkannt haben / denen auch gar keine Hülffe von jhren falschen Göttern hat können widerfahren / so wil es warlich den Christlichen Jägern geziemen / daß sie jhre Jagten mit der Furcht Gottes anfahen / vnd zuuor den wahren Gott anruffen. Wo das geschicht / wird auch jhr jagen in Gott geendiget werden / das ist / so werden sie auch Gottes Segen vnd Glück haben / daß sie billicher denn Jacob / sagen dürffen: **Got hat mirs bescheret.**

Nun möchte aber alhie jemand fragen vnd sagen: Warumb

sol

sol ich deñ Gott zu der Zeit / wenn ich wil auff die Jagt ziehen / bitten vnnd anruffen? Darauff gebe ich / nach meiner Einfalt / diesen Bericht vnd diese Antwort / Daß ein Jäger vnsern Herrn Gott solle bitten vnnd anruffen / daß er jhm wölle Glück geben / damit er nicht müge vmbsonst oder vergebens außziehen / sondern auch etwas fahen müge. Zum andern / daß er nicht müge im Walde verirren / vnd drüber in Gefährligkeit kommen. Fürs dritte / daß er nicht müge den Halß stürtzen / oder sonsten von den wilden Thieren gebissen oder zerrissen / oder von seinen Feinden meuchlingischer weise vberfallen vnd vmbbracht werden. Zum vierdten / daß er auch andern Leuten / die sonst seine gute Freunde seyn / im jagen mit schiessen vnnd stechen / vnversehens nit müge Schaden thun / oder auch von jhnen gar vnversehens Schaden nemmen.

Denn was das erste belanget / so muß warlich ein Jäger / der die Zeit nicht vnnützlich mit rennen / hetzen vnnd jagen zubringen wil / Gott mit sich auff die Jagt nemmen / das ist / er muß Gott vmb Glück bitten / daß er etwas fahen müge. Wil ein Bergman ins Bergwerck hinab fahren / vnnd wil gute Gruben finden vnnd haben / so muß er Gott darumb bitten / vnd dieselbe bey jhm allein suchen. Wil ein Fischer seine Netzlein voller Fisch haben / so muß er Christum mit sich ins Schiff nemmen / vnnd inn dessen Namē das Netz außwerffen / so gehets wol von statten / wie der liebe Apostel Petrus sampt seinen Mitgesellen gethan. Sonst wo das nicht geschicht / so heists / wie Petrus sagt: **Wir haben die gantze Nacht gearbeitet / vnd haben nichts gefangen.** Luca 5.

Also auch / wöllen die Jäger ein gut Wildprät haben / so müssen sie trawn nicht nach dem Aiace Telamonio schlachten / der Gott nicht hat wöllen zum Gehülffen vnnd Beystand haben / sondern müssen mit Gottes Hülffe vnnd Beystand den wilden Thieren nachschleichen vnnd nachrennen. Wo das geschicht / so

ist Gott auch mit jhnen / derselbige bescheret jhnen als denn auch mehr / als sie gehoffet hetten. Denn dem / der da bittet / dem wird gegeben. Dargegen / wer nicht bittet / dem wird auch nicht gegeben.

Darnach sind inn den grossen Wälden viel tieffe Thäle / viel grosse Gesümpffe / vnnd offt keine Wege / oder andere Nachrichtungen / darnach sich die Jäger halten / vnnd wider herauß zu den jhren kommen können. Oder aber / der Teuffel verkreucht sich in Gestalt eines Hasen / eines Hirsches / einer Hinden / einer wilden Saw / eines Rehes / etc. vnd verführet also den Jäger / daß er an vnbekannte gefährliche örter kömpt.

Daß nun dem also sey / bezeugen folgende Exempel vnnd Historien.

Vom Keyser Maximiliano, deß Namens dem andern / findet man diese Historien / welche Ioannes Iustinianus auß Gotha bürtig / sehr schön im Latein beschrieben hat / vnd sich also verhelt.

In fine Epist. familiarium. Ioa. Heroldus Basilius in Panegyrico. Mich. Neand. in 1. parte orbis terræ.

Als dieser Maximilianus von seinem Vetter Keyser Carolo V. der jhm seine Tochter zugesagt hatte / inn Hispanien erfordert war / vnnd sich auch zu Wasser hinein gemacht hatte / daß er erstlich Beylager hielte / vnd darnach auch dem Lande vñ den Königreichen mitler Zeit / weil der Keyser die Sachen in Teutschlanden / so noch vnrichtig waren / vollend stillete / wol fürstünde / hat sichs zugetragen / daß er / sich zuergetzen / bey Granata auff die Jagt gezogen / vnd als er auff einen Hirsch gestossen / hat er demselben eilend nachgesetzt / darüber er von seinem Gesinde inn die Wildnis kommen ist. Nachdem er aber lange einen Berg auff / den andern abe / durch manchen Irreweg geritten / vnd die Nacht nun herein gefallen / hat er sich gantz betrübt (deñ er sich für den wilden Thieren trefflich gefürchtet) mit grossem Verlangen vmbgesehen / ob er doch möchte eines Orts gewahr werden / da er hinkehren / vnnd die Nacht vber sicher seyn köndte.

Also

Also hat er ohngefehr weit von fernen eines Hirten Hütlein ersehen / sein Pferd angestochen / vnd auffs eilendeste sich hinzu gemacht / vnd den Hirten gebeten / daß er jhn die Nacht beherbergen wolte: Welchs jhm der Wirth zugesagt / vnd jn heissen absteigen / vnd in das Häußlein gehen. Nun war der Wirth selb sechste zu Hauß: denn er hatte einen Sohn von zwantzig Jahren bey sich / vnd einen starcken Schäfferknecht / zu aller Büberey nur wol abgericht / deßgleichen sein Weib / vñ ein kleines Töchterlein / sampt deß Sohns Weib / die noch eine junge Braut / vnd newlich heimgeführet war. Da nun der fromme Fürst abgestiegen war / vnnd sein Roß dem Schäfferknecht / demselben ein Futter zugeben / verantwortet hatte / gehet er in deß Hirten Hauß / da jhm eine kurtze Malzeit zugericht / vnd etwa ein Gerichtlein von einem Lämblein oder Ziegelein fürgesetzt ward / saß alda bey dem Fewr ohn alle Sorge.

Mitler weile kondten der Hirte vnnd sein Gesinde nicht wissen / wer der Maximilianus seyn möchte (denn sie kannten jhn nicht / so hatte ers auch nicht gesagt / wer er were) doch liessen sie sich bedüncken / dieweil er wol bekleidet / vnd vielleicht auch Ringe vnd Edelgestein an Händen gehabt / vnd dazu von Angesicht wol vnnd Edel geartet war / es müste nicht ein geringer / sondern ein trefflicher / reicher / wolhabender Herr seyn: wie er denn auch war. Verhofften derhalben etwas statliches bey jhm zu finden / vnd beschlossen also vber jhn einen bösen mördlichen Rath. Als man nun gessen hatte / ward jhm ein Bette zugericht / inn einer gar kleinen vnd engen Kammer / daran gar ein böse Thür hieng / die von Alter faul vnd zerbrochen war / vnd dazu nicht wol einschloß. Weil nun die andern hiemit zuschaffen hatten / findet sich die junge Braut zum MAXIMILIANO, begeret / er wolte sie ja nicht melden / sondern bey seinen Ehren vnnd Trewen zusagen / was sie jhm anzeigen werde / bey sich zubehalten. Vnnd da er das gethan / hat sie jhm alle die bösen Anschläge / welche vber jhn gemachet gewe-

gewesen / geoffenbaret / entweder darumb / daß sie erstlich vmb diß mördliche Fürnemmen gewust / vnnd darein bewilliget hat / welches sie hernachmals gerewet / oder (welches gläublicher ist) daß sie vielleicht nicht mit zu Rath gezogen worden / vnnd auß der andern zusammen Lauffen / Wincken vnd Geberden so viel vernommen / daß sie nichts guts im Sinne hetten / vnd hat sie also solches beweget / zu offenbaren das grawsame mördliche Fürnemmen / vnd daß sie mit dem jungen Herrn hertzliches Mitleiden gehabt. Wiewol nun der fromme Fürst solches Fürneñen leichtlich hette vorkommen mügen / so er nur angezeigt / wer er were gewesen / so hat er doch lieber sich mit der Faust zuretten versuchen wollen / denn daß er sich den Hirten solte trawen / die er allbereit vntrew / vnd in solchem bösen Fürnemmen hatte befunden. Demnach hat er ein Hertz gefasset / vnnd bey sich beschlossen / ehe das Glück zuuersuchen / denn den trewlosen Buben etwas zuuertrawen. Hierauff ist er von seinem Wirth / inn die Kammer / dariñ er solte ermordet werden / gebracht / dahin er ohn Wegerung gefolget / Hat demnach die Thür zugemacht / vnd einen grossen schweren Kasten darfür gerückt / demnach sein Pirßrohr oder Büchse / wie die geladen vnd gespannet gewesen / zu handen genommen / vnd also vnerschrocken gewartet / wo es hinnauß wölte. Der Hirt hatte wol gesehen / daß sein Gast vom jagen vnd reiten sehr müde gewesen / meynet derhalben / er sey nun hart entschlaffen / gehet also gantz leiß vnnd heimlich an die Kammerthür / vnnd versuchet dieselbige auffzumachen / hette aber nimmermehr gemeynet / daß dieselbige inwendig also fest solte verwahret gewesen seyn.

Da ers aber anders befindet / denn er gehoffet / bittet er den MAXIMILIANVM, er wölle jhm die Thür öffnen / denn er müsse nötig (weiß nicht / was für ein Decke) auß dem Kasten langen. Aber Maximilianus, nachdem er den Handel wol gemercket / vnd auch / weil er nicht geschlaffen / was der Hirt an der Thür versuchet / wol gehöret hette / hat geantwortet / vnnd den Wirth

heissen

heissen hinweg gehen / jhn gestraffet / daß er solchs nicht ehe zu rechter Zeit bedacht hette herauß zunemmen / was er bedürffte / er habe sich kaum schlaffen gelegt / könne nicht auffstehen / vnd jhm die Thür öffenen. Darüber ist der Wirth vngedültig worden / hat angefangen zu schelten / zu schreyen / vnd zu klagen / es geschehe jhm inn seinem eigenen Hause Gewalt / könne deß seinen nicht mächtig seyn / vnnd wisse schier nicht / ob er verrathen / oder verkaufft sey. Letzlich greifft er zur Wehr / vnnd vnterstehet sich mit Gewalt in die Kammer zukommen / dröwet auch dem Maximiliano den Todt / wo er jhm die Kammer nicht öffene. Summa / er wölle kein Gemach inn seinem Hause für jhm verschlossen haben / vnd solte es jhm gleich den Halß kosten. Indeß haben sich die Hirten auch herzu gemacht / vnd haben an der Thür gearbeitet / wie sie dieselbe möchten außheben / einer hat zum Fenster hienein gewolt / vnnd habens jhnen lassen sawer werden / sintemal sie wol verstanden / daß jhr mördlicher Anschlag nun nicht mehr verborgen were / vnnd der junge Herr wol würde gemercket haben / was sie im Sinne hetten. Maximilianus sahe nun auch / daß es an den Man gehen wolte / vnd auffs höheste kommen ware / daß ers hienein setzen muste / Darumb richtet er die Büchse auff die Thür / scheusset durch dieselbige / vnnd trifft gleich den Hirten selbst / daß er zu Boden fällt. Bald darauff rückt er den Kasten hinweg / vnd machet die Thür auff / vnd hinnauß mit blosser Wehr vnter die andern / vnnd schlägt von stundan des Wirths Sohne den Kopff abe / vnd jaget den grossen Schäfferknecht auch hinweg. Aber damit war er noch nicht aller Gefahr entledigt. Denn auß deß Weibes Weynen vnnd Ruffen / auch von wegen deß vngewöhnlichen Getümmels / wurden die andere Hirten / so vmbher wohneten / alle wach / grieffen zur Wehre / vnd kamen mit jhrer Rüstung gelauffen / belägerten das Hauß / vnnd wolten den jungen Herren schlecht aller dings todt haben. Der gute Maximilianus hielt sich für den Bawren so lange auff / biß jhnen der erste Zorn zum theil

vergieng / vnd war vnerschrocken / biß daß der Morgen anbrach / da sahe er / welch ein Hauffen Bawren zusammen kommen weren / denen zeiget er freudig an / wer er were / vnnd das thet er mit solcher Tapfferkeit / wie einem solchen Herrn wol anstund / vnnd sagte / Er were Statthalter vnd Gubernator der Königreich Hispanien / vnnd es müste jhnen allen jhr Leib vnd Leben gelten / wo sie seiner nicht schonen würden / oder sich an jhm vergreiffen. Da sie aber solches je nicht glauben wolten / solten sie doch nur jetzt innen halten / vnnd die Obrigkeit vber jhn erkennen vnnd vrtheilen lassen. Würden sie das nicht thun / so geschehe jhm zu kurtz / vnd würde jhnen auch zum gentzlichen Verderb vnnd Vntergang gereichen. Wiewol nun das vnbendige Pöbelvolck / an deß Fürsten thewren Geberden / vnd bestendiger Rede / wol also viel spürten / daß sie glauben musten / er würde der seyn / für den er sich außgab / schoneten sie zwar seiner am Leben: Aber dennoch namen sie jhn gefangen / bunden jhm die Hände auff den Rücken / vnd führeten jhn also gefangen vnnd gebunden / deß morgens frühe / zu dem Hauptman im nechsten Flecken. Nun waren albereit zuuor etliche seiner Trabanten vnd Diener auch dahin kommen / jhn zusuchen / Als dieselbe gewar wurden / daß man jhren Herrn gefangen vnnd gebunden daher führete / fehlete es vmb ein kleines / daß sie nicht im Zorn / vber die tobenden vnd vnsinnigē Hirten weren gefallen. Aber er selbst Maximilianus vermahnete vnnd begerete / daß sie nicht die Faust anlegen solten / welches er doch kaum bey jhnen kundt erhalten. Da offenbarete er jhnen den gantzen Handel / vnnd zeigete jhnen an / welche an dieser bösen That schüldig gewesen / die denn auch nach jhrem Verdienst gestraffet wurden. Der Schäfferknecht ward gerichtet / vnnd das mördliche Hauß verbrannt. Die junge Braut / die jhn gewarnet hatte / ward ehrlich vnnd reichlich begabet / vnd vom Fürsten vnd gantzen Hoffgesinde / inn allen Ehren gehalten.

Landgraff

Landgraff Ludwigen inn Thüringen / dem Eisern genannt / gieng es noch ein wenig besser. Denn als er auch seine Kurtzweil im jagen vnd hetzen suchte / vnd wenig für den gemeinen Nutz sorgete / trug sichs auff ein Zeit zu / daß er sich im Walde auff der Jagt / von seinen Dienern verirrete / vnnd also die Nacht nicht wider zu recht kommen kondte / Da kam er inn die Rula zu einem Waldschmiede / vnd bat jhn vmb Herberg. Der Schmied fraget / wer er sey? Er saget / er sey deß Landgraffen Jägerknecht. Der Schmiedt sprach: Pfuy deß kotzen Herrn / wer seinen Namen allein nennet / solt allemal seinen Mund darnach waschen: Vnd schalt jhn zumal vbel / vnnd sagte / ich wil dich gerne herbergen / aber vmb seinet willen warlich nicht. Hieß jhn also sein Pferd vnter die Schoppen ziehen. Er aber arbeytet für sich hin / vnnd schmiedet schier die gantze Nacht / Vnnd wenn er dann mit dem grossen Hamer auff das Eisen schlug / so fluchte er allemal dem Landgraffen / vnd sprach: Ey / nun werde einmal hart / du vnseliger Herr / was soltu deinen Leuten lenger leben: Vnnd nennete darauff seine Junckern / vnnd sagte: Der schätzet dir die deinen auß / der handelt mit den deinen / wie er selbst wil / der thut den deinen Gewalt / oder beraubet sie / der wird von dem deinen reich / vnd du wirst zum Betler / etc. Vnnd zeiget alles fein an / wie es im Lande zugienge / vnnd fluchete jhm inn die Hell hienein. Das muste er die Nacht vber also anhören / Er nam es auch gar naw zu Gemüth / vnd gieng den Sachen hernachmals besser nach / vnnd nam der Regierung besser war / denn vorhin. *Spangenberg, Zacharias Riuander, &c.*

Ist derhalben wol vnnd fleissig zubitten / Daß vns vnser HERRE GOTT auff der Jagt / ja nicht wolle lassen inn die Irre kommen / vnnd inn ferner Vngelegenheit gerahten.

Vnnd zwar / wer also mit GOTT auff die Jagt zeucht / der darff freudig mit dem Königlichen Propheten Dauid singen vnnd sagen:

Psalm. 23. Wenn ich schon wandel im finstern Thal / so fürchte ich doch kein Unglück / denn der Herr ist bey mir / etc.

So gebens ja auch die Historien / wie offt viel Jäger mit jhren Pferden gefallen / vnnd entweder gar den Halß abgestürtzet / oder sonst Schaden am Leibe bekommen / oder daß sie von den wilden Thieren gestossen / gebissen / auch wol gar zerrissen / oder auch wol von jhren Feinden meuchlingischer Weise auff der Jagt sind vmbbracht worden. Darumb die Christliche Jäger auch wol Gott mögen vnd sollen bitten / daß jhnen dergleichen Vnfall auff der Jagt nicht begegnen vnd widerfahren möge.

Daß aber nun mancherley Unglück vnd Vnfall den Jägern offtmals im Jagen begegene / wöllen wir mit herlichen Exempeln vnnd Historien / die wol zumercken seyn / beweisen / vnnd erstlich von denen Jägern sagen / die auff der Jagt mit jhren Rossen gefallen / vnnd entweder gar den Halß abgestürtzt / oder sonst Schaden am Leibe vnd der Gesundheit bekommen haben.

Lib. 1. de pædia Cyri. Xenophon schreibet eine solche Historien. Als der König Astyages vermercket / daß der junge Cyrus groß Begierde vnd Verlangen hette / auff die Jagt zureiten / da habe er jn mit seiner Mutter Bruder hinnauß geschickt / vnnd jhm etliche gute alte vnnd erfahrne Reuter zugeordnet / die auff jhn fleissig Achtung haben solten / daß er nicht etwan der Wege / oder stickelen Berge halber / Schaden neme / noch vom Wilde beschedigt würde. Cyrus war fro / vnnd fragte seine Mitgesellen vnterwegen / an welches Wild man sich am sichersten machen möchte / welches widerumb zumeiden / oder fährlichen anzufallen. Sie antworten jm / daß sich viel Leute an den Bären / vnnd wilden Schweinen / deßgleichen an Löwen vnnd Pardeln / versucht hetten / vnnd darüber weren vmbkommen: Aber mit Hirschen / Rehen / Hinden / Gembsen vnnd Waldeseln were es nicht so fährlich. Sie sagten auch / man müste nichts weniger auff die Gelegenheit der Orter Achtung geben / als eben auff das Wild / sintemal mancher inn der Eyl nach dem

dem Wilde mit dem Gaul den Halß gestürtzet hette. Diß mercket Cyrus alles mit grossem Fleiß. Aber in dem siehet er ohngefehr eine schöne Hinde daher springen / vergaß darüber / was er gehöret hatte / eylete auff sie zu / vnd gab auff nichts / denn auff die Hinde acht / daß jm die nur nicht auß den Augen käme. Darüber schnaubete sein Pferd / stieß an / vnd fiel auff die förder Knie / vnnd hette jhm beynahe den Halß gestürtzet / wo er sich nicht so hart / vnd doch kümmerlich am Pferde gehalten hette. Doch brachte er es eylend wider auff / vnnd erjagte die Hinde für dem Walde / da er sie auch schoß vnd fällete.

Vom Keyser Hadriano schreibet Xiphilinus, daß er auff der Jagt fallend / ein Achselbein zerbrochen habe / vnnd einen Schaden am Schenckel genoſſen / dauon er sein Lebenlang gehuncken.

Nicias, ein berühmter Jäger / als er auß grosser Lust den Hunden vnd dem Wilde zu sehr nachgehangen / ist er vber Halß inn einen Mieler oder angezündete Kohlgrube gefallen / darinnen er auch verdorben. *Ioan. Rauiſius ex Cælio Rhodigino.*

Haſtulff / der Longobarder König / hatte mit Pipino, dem Könige in Franckreich / einen Vertrag auffgerichtet. Da er nun in willens war / denselben zuendern / vnd zubrechen / hat jhn Gott gestrafft / daß er in der Jagt vom Gaul gefallen / vnd daruon also schwach worden / daß er wenig Tage hernach gelebet / vnd endlich gestorben ist. *Abbas Vrſp. Onuphrius.*

Vom Isaacio Comneno, dem Keyser zu Constantinopel / schreibet Tracesius, als er bey der Statt Neapolis in Macedonien gejagt / da sey jhm ein grewlich / schrecklich Wildschwein auffgestossen. Als er nun demselben / mit seinem Hengste nachgeeylet / habe sich das Schwein ins Meer gestürtzet / vnnd sey also verschwunden. Es meynen viel Leute / es sey ein Gespenste gewesen / sonderlich / weil gleich alsbald der Keyser mit einem hellen Glantz / gleich als mit einem Blitz / ist geschlagen wordē / daß er für Schrecken vnter den Gaul gefallen / vnnd allda bestürtzt auff der Erden

gelegen / vnnd mit dem Munde gescheumet hat / also / daß man jhn in ein Fischerschifflein legen / vnd gen Hoff hat führē müssen / da er denn eine Zeitlang darauff kranck gelegen.

Chron. Phili. Mel.

Im tausend / ein hundert / zwey vnd viertzigsten Jahr / nach Christi Geburt / den neuntzehenden Tag Nouembris, ist Herr Fulco, der vierdte Christliche König zu Jerusalem / auff der Jagt / bey Ptolemaida vmbkommen / da er inn vollem Rennen vom Pferd gestürtzet.

Auentinus lib. 7.

Im tausend / zwey hundert / fünff vnnd achtzigsten Jar / den andern Tag Octobris, ist ein fürnehmer Beyerischer Pfleger / Otto vom Thor / in der Jagt jämmerlich vmbkommen. Denn als die Hunde ohngefehr einen Fuchs gefangen / vnnd erwehren wöllen / daß sie jhn nicht zerrissen / ist jhm durch deß Rosses springen / das Schwerd außgeschossen / darein er gefallen / vnnd sich selbst erstochen hat.

Hieronymus Henninges in Geneal.

Philippus, dieses Namens der vierdte / König inn Franckreich / Philippi III. Sohn / als er inn der Schweinjagt gewesen / hat ein Schwein das Pferd / darauff er gesessen / also herumb gerissen / daß er damit herumb gefallen / vnd den Halß gestürtzet hat / welches geschehen ist / im 1313. Jar / (etliche setzen das folgende) 3. Cal. Decemb. ligt zu Pariß inn S. Dionysij Kirch begraben.

Cuspinian. Auentinus li. 8. M. Albertus Argentinens.

Vom Keyser Ludwig dem Beyern / schreibet man also: Als Frau Johanna / die Hertzogin von Österreich / auß dem Elsaß jren Weg wider nach Hauß nam / besuchte sie zuuor den Keyser / vnd ward von jhm ehrlich vnd herrlich empfangen. Vnnd da sie jhren Abscheid genommen hatte / machte sich der Keyser zu der Burggräffin von Nürnberg / welche er lieb hatte / vnnd war vber der Malzeit sehr frölich vnnd guter dinge. Aber alsbald er / vnversehener Sach / befand vnnd fühlete / daß es jhn vmb das Hertze stach / hatte er bald Argwohn / es möchte jhm vergeben seyn. Stund derhalben von stundan auff / vnnd versuchte / ob er den Gifft von sich brechen möchte / denn er war zuuor wol mehrmals

also

also deß Giffts / so jhm zubracht gewesen / loß worden. Als er aber kein Vndewen oder Brechen zuwegen bringen können / ist er auff die Jagt geritten / der Hoffnung / sich durch die Bewegung vnd Arbeit zuerwermen / vnnd so er Gifft empfangen / solches zu vberwinden. In dem stösset er auff einen grossen Bären / vnd als er denselben mit Gewalt zu wolte / stürtzet er vom Gaul / vnd erschellete mit solchem schweren Fall den gantzen Leib / daß jhm alle seine Sinne vnd Kräffte entgiengen. Als er nun also ein Zeitlang gelegen / vnd wider zu sich selbst kommen / hat er seine Augen gen Himmel auffgeschlagen / vnnd Gott angeruffen / er wölte seiner armen Seelen gnädig seyn / vnd jhm alle Sünde vergeben / vnnd ist also gestorben / im 1347. Jar / (andere habē das 1374. Jar / welches vnrecht ist) am eylfften Tag deß Weinmonats / da er gelebet 63. Jar / vnd regieret 33. Jar / weniger eine Wochen / vnnd ligt zu München begraben. Es hat sich aber dieser Vnfall begeben / bey dem Closter Fürstenfeld / nicht fern vom Dorff Buch / auff einer Wiesen / so von jhm noch die Keysers Wiesen genennet wird.

Im 1370. Jar / am 7. Tag Septembris, fällt König Casimirus inn Polen / auff der Jagt mit einem Pferde / vnnd stirbet hernach am fünfften Tag Nouembris, als er gelebet hatte 60. Jar / vnd regieret 37. Jar. *Mechouius lib. 4. cap. 29.*

Amedæus, der siebende / Graff zu Saffoy / ist im tausend / drey hundert / sieben vnnd neuntzigsten Jar / inn der Jagt / vom Gaul gestürtzet / hat ein Bein zerbrochē / vnd dauon sterbē müssē. *Henninges in Genealogiis.*

Fraw Maria / ein Tochter Hertzog Carlen zu Burgundien / vnd Keysers MAXIMILIANI erste Gemahel / hat grosse Lust zu Jagten gehabt. Als sie aber schwanger gewesen / vnnd gleichwol auff die Jagt geritten ist / vnd die Junckern / so jhr zugeordnet / etwas zu sehr geeilet haben / hat sie jhr Roß / welches Muthwillig vnnd Geyl gewesen / nicht zurücke halten können / vnd hat sich inn dem Rennen der Sattelgurt auffgelöset / daß sie *Cuspinianus. Cal. Andreas Hondorffius.*

mit

mit dem Sattel herab gefallen / vnnd mit dem Schoß auff den Sattelknopff kommen ist / vnd jhr also sehr wehe gethan / welches sie doch etliche Zeit heimlich gehalten / biß sie für der rechten Zeit eine Mißgeburt bracht. Noch hat sie sich frisch gestellet / damit jhr Herr nicht betrübet würde / Hat aber dennoch zuletzt von solchem Fall sterben müssen / Anno Christi 1482.

Daß auch viel fürnehme Keysere / Könige / Fürsten / Grafen / Herrn / vnd vom Adel / auch andere ansehenliche Leute / von wilden Thieren auff der Jagt gestossen / gebissen / oder wol gar zerrissen seyn / zeugen folgende Historien.

Ouid. lib. 3. Met.

Actæon ist ein statlicher Jäger gewesen / Als der einsmals vom Jagen müde worden / ist er hinnab in ein tieffes Thal / Gargaphia geheissen / gestiegen / sich daselbst in seiner Mattigkeit / mit einem Labetrunck / auß einem frischen külen Quelbrunn / zuerfrischen. Weil er aber die Jägergöttin Dianam, allda im selben Brun̄ gesehen / sich nackend zubaden / hat jhr dermassen solchs verhöhnet / vnd sie also verdrossen / daß sie eine Handvoll Wassers genom̄en / vnd jhm in sein Angesicht gesprenget / vnd gesaget: Gehe nun hin / vnd sage es nach / wen̄ du kanst. Alsbald ist er in einen Hirsch verwandelt worden. Da solches seine Hunde gewahr worden / sind sie jhn alsbald angefallen / vnd haben jhn auff einen Berg gejagt / vn̄ allda zerrissen vnd gefressen.

Dieses ist gar ein kunstreiches Gedicht / welches Ouidius sehr herrlich vnd meisterlich beschreibet.

Hans Sachß von Nürenberg / hat es fein in Reymweise gebracht / vnd diese Deutung drauff gegeben / wie folget:

Acteon bedeut ein Weydeman /
Der dem Gejägt nur henget an /
Durch Berg vnd Thal / Gestreuch vnd Wald /
Durch Wasser / Awen / Heck vnd Feld /

Nach

Nach allem Wild/ groß vnd auch klein/
Hirschen/ Hasen/ Bären vnd Schwein/
Mit lauschen/schrecken/Garn vnd Netzn/
Zu jagen/ Paissen vnd zu Hetzn/
Zum andern/ er die Göttin findt/
Ab welcher schön er gar erblindt.
Bedeut/ so er sich gar ergibt
Auff Weydwerck/ das jm also liebt
Vber all ding vnd gar zu viel/
Ohn alle Ordnung/ Maß vnd Ziel
Sein Lust vnd Frewde sucht darin/
Vnd legt darauff all seine Sinn/
Vnd vberschwenglich hohen Fleiß/
Mit Kosten groß allerley Weiß/
Wagt alle Gfahr/ Arbeit vnd Müh/
Wie er seim Lust ein Gnügen thue.
Zum dritten/ jhn mit Wasser geust
Die Göttin/ daß er gar verleust
Sinn vnd Vernunfft/nach Thieres art/
Im Lust des Jagens er verharrt/
Verlest allen Menschlichn Wandel/
Sein Regierung/ Gschäfft vnd Handel/
Verwaltung/ Pflegschafft/ Dienst vnd Ampt/
Dürch Jägerey er gar versaumpt/
Wird nachlessig vnd gar Werckloß/

In allen Stücken/klein vnd groß/
Vnfleissig / vnd gar nichtes acht/
Allein dem Weydwerck stets nachtracht.
Zum vierdten / so er mit der Zeit
Erkennet die Gefährligkeit
In dem Jagen mit viel Gebrechn/
Durch Schweinhetzen vnd Bärenstechn/
Mit Gembsensteigen / rennen / Pirschn/
So wird er denn gleich einem Hirschn/
Furchtsam / erschrocken vnnd verzagt /
Daß er zur Jagt sich nicht mehr wagt /
Vorauß wo es gefährlich ist.
Doch frewt es jhn zu aller frist /
Vnd läßt von dem Weydwerck auch nicht/
Jhm ist noch alzeit wol damit.
Zum letzten / fressen jn sein Hund/
Bedeut / so er zu aller Stund
Helt Leithund/ Winden/ Rüden/ Brackn/
Dieselben alle von jhm zwackn /
Desgleich Falck / Sperber / Pferd vnd Jägr/
Schlagen all auff jhn jr Gelägr/
Muß die mit grossem Kost ernehrn /
Also sie jhm sein Gut verzehrn/
Mit sampt anderm Vnkost darbey /
Zugehörig der Jägerey.

Also wird er dann ohn sein Wissn/
Von seinm eigen Weydwerck zerrissn.
Endlich in Summa zum Beschluß/
So warnet hie Ouidius/
Durch diese Fabel all Regentn/
In hohen vnd in nidern Ständn/
Daß sie im Weydwerck halten Maß/
Sich nicht darein begeben/ Daß
Sie nicht darin werden geblendt/
Vnachtsam auff jhr Regiment/
Sondern zu recht bequemer Zeit
Jagen zu einer Frölichkeit/
Zuerquicken trawrigen Muht/
Dazu ist Jagen nutz vnd gut/
Auff daß kein Schade drauß erwachß/
So spricht von Nürenberg Hans Sachs.

Adon, deß Königs Cyranæ vnnd der Myrrhæ Sohn / als er einem wilden Schwein nachgespüret / vnd es angetroffen hat / ist es / auff der Hunde anfallen / auffgewischt / vnd hat nach Felde zu gewölt. Da sich nun Adon vnterstanden / jm von Seitwerts einen Stich zugeben / hat es jhm den Spieß außgeschlagen / vnd als er geflohen / mit grosser Furcht vnd Zittern / der Hoffnung / sich etwa zuuerbergen / hat jhn das grawsame Schwein ereylet / vñ mit seinen scharpffen Zähnen ins Weiche gehawen / zu Boden gerissen / vnd also sterbend liegen lassen. *Ouid. lib. 10. Met.*

Hyas, deß Atlantis vnnd Aetheræ Sohn / ist auff der Jagt von einer Löwin vmbbracht worden. *Ouid. lib. 5. Fastorum.*

Boccatius li. 11. de gen. Deorũ cap. 19.

Orion, ein fürtrefflicher Jäger / als er sich zu viel auff seine Stärcke verließ / vnd rühmete / es solte jhm kein Wild so freysam vorkommen können / das er nicht bestehen wolte / ward vmb solcher vermessen Rede willen gestrafft / daß jhn auff der Jagt nur ein Scorpion stach / daruon er sterben muste.

Plutarchus de fluuiis.

Carmon ward auff dem Berge Tmolo inn Lybia, vber der Jagt / von einem wilden Schwein gehawen / daß er starb.

Pausanias lib. 8.

Ancæus, deß Agapenoris Vatter / ward vber der Jagt der Calydonischen Saw von jhr zu Todt gehawen.

In Sertorio.

Zween Atteones nennet Plutarchus, deren einer auß Syrien / der ander auß Arcadien bürtig gewesen / vnnd alle beyde von wilden Schweinen sind erwürget worden.

Xiphilinus ex Dione.

Als Keyser Seuerus gen Nisibin kommen ist / hat er ein sehr groß wild Schwein antroffen / welches einen starcken Reuter vom Gaul gerissen / vnnd vmbbracht hat / da sich derselbe vnterstanden / diß Schwein allein zufällen.

Io Stumphius l.b.3. cap. 66.

König Dietprecht (Theodebertus) in Franckreich / richtet viel vnnötiger Krieg an / auch wider sein Bundsverwandten / war auch in Willens / den Keyser Iustinianum zubekriegen / vnd hatte das Kriegsvolck allbereit in Bestallung / aber es ward ihm vnterlauffen. Denn als er eines Tages auff das Gejägt fuhr / begegnet jhm ein wilder Stier / auß den Wälden vnnd Gebirgen lauffend / der stieß zu Todte / was jhm in solchem Lauff begegnete. Als nun König Dietprecht den Stier sahe / oben herein gegen jm lauffen / vermeynete er jhn zuschiessen / vnd hielt still. Der Stier aber lieff vngestümmiglich mit der Stirn an einen alte brüchigen Baum / vnnd fiel ein Ast daruon auff deß Königs Heupt / schlug jhm ein tödtliche Wunde / daruon er zur Erden fiel / ward kaum lebendig inn das Hauß getragen / vnnd starb desselben Tages / im fünffhundert / ein vnd funfftzigsten Jar / nach Christi Geburt.

Io. Stumphius lib. 3. cap. 95.

König Ludwig der Stamlende inn Franckreich / hat vnter andern seinen Kindern / einen frewdigen Sohn vnd Helden nach

sich

sich gelassen / Carlonum genannt / der ward Anno Christi 884. auff der Jagt / von einem wilden Schweine so vbel verletzt / daß er deß Todes drüber seyn muste.

Basilius Macedo, K. zu Constantinop. stieß einmal auff einer Jagt / auff einē vngewöhnlichē grossen Hirsch / welcher mit seinē auffgereckten Haupt / vnnd herrlichem Geweihe daher sprang / demselben setzt er nach / vnd kam also nahend auff jhn / daß er sein Schwerd außzog / vnd den Hirsch jetzt durchstechen wolte. Aber da stellete sich das freudige Thier zur Wehr / vnd brachte ein Ende oder Ort deß Geweihes oder Gehörnes / dem Keyser vnter dē Gürtel / hub jhn also auff / vnd trug jhn in aller Höhe daher / vnd hette der Keyser also müssen verderben / wō nicht seiner Diener einer mit blosser Wehr den Gürtel zerhawen / vnnd jhn also loß gemacht hette. Es hatte aber der Hirsch dē Keyser also gerühret / daß er nicht lenger darnach hat leben können / sondern sterben müssen / im 886. Jar nach Christi Geburt.

Chron. Philip Mel. lib. 4. Zonaras Tomo 3.

Graff Henrich zu Alturff vnnd Ambergew / Graffen Rudolffs Sohn / ist von einem wilden Schwein / auff der Jagt / gehawen worden / zwischen Meron vnnd Botzen / daruon er auch gestorben / vmbs 1030. Jar.

Auent. lib. 6.

Als König Gottfried zu Jerusalem / auff einer Jagt in dem Wald vmbritt / ist jm ein vngewöhnlich grosser Beer begegnet / der jhm zu erst sein Roß erwürget / vnnd jhm selbst dürch den rechten Schenckel gebissen / hat darnach in die Höhe auff seine hinder Pfoten getretten / vnd den König mit den fördern Tappen vmbfangen. König Gottfried hat sich mit aller Macht kümmerlich auffgehalten / daß er nicht vnter dem grawsamen Thier zu Boden gefallen / hat aber den Bären bey den dicken Haaren auff dem Nacken ergriffen / jhn also wol gefasset vnd gehalten / auch gleich von sich hinweg gezogen / daß jhm derselbe mit dem Rachen nicht zunahe käme / aber mit der rechten hat er sein Schwerd oder Dolchen außgezogen / vnnd dem Bären in die Brust gestossen / vnnd

Io. Gastius lib. 3. Conuialiū Sermonum.

also erwürget. Doch hat er den Beerenbiß sein Lebenlang nicht verwunden.

Nicetas lib. de reb. gestis Calo Ioannis. Cuspinianus. &c.

Im 1142. Jar / begab sich Ioannes Comnenus, der Constantinopolitanische Keyser / auff eine Jagt / vnd stieß einem wilden Schwein den Spieß in die Brust hiencin / vnnd weil zugleich das Schwein auff jhn drengete / ward jhm der Arm etwas matt / vnnd gleich zu rück gebogen / daß er damit an den Köcher / den er voller gifftiger Pfeile / an der Seiten hengen hatte / anstieß / vnd denselben vmbkehrete / daß die Pfeile herauß fielen / vnnd der eine jhn gar ein wenig rührete / zu eusserst an der Haut / zwischen der kleinen Zehen / dauon sich der Gifft bald getheilet / vnd die andern Gliedmaß auch eingenommen hat / daß eines nach dem andern ist erstarret / vnd er kurtz hernach hat sterben müssen.

Hieron. Cardanus lib. 7. de varietat. rer.

Vmbs 1331. Jar / nach Christi Geburt / ist Robertus Bruseus, König in Schottland / auff einer Jagt / von einem wilden Stier gestossen worden / daß er hat sterben müssen.

Cyriac. Spangenbergius.

Wilhelm / Graff vnnd Fürst zu Hennenberg / sol auch von einem wilden Schwein / auff der Jagt / seyn verwundet worden / daß er sterben müssen.

Idem.

Es sol auch ALEXANDER MAGNVS / auff der Jagt / von einem Beeren gebissen / vnnd zerkratzet seyn worden.

Cap. 13. & 30. Ca. 14. 25. 28. Ca. 17. 19. 35. 38. 41. 51. 61. 68.

Was Keyser MAXIMILIANVS, diß Namens der erste / für Gefahr auff Jagten außgestanden / wird mit zierlichen Reymen in dem Thewrdanck beschrieben: Als mit Hirschen / mit Beeren / vnd mit wilden Schweinen / da er gemeiniglichen schier nichts gewissers / denn den Todt / für Augen gehabt.

Henninges in Genealogiis.

Ortuuinus, Graff zu Pleissen vnnd Osterlande / Graff Brunen Sohn / ist auff der Schweinjagt / von einem wilden Schwein vmbbracht worden.

Idem.

So ist auch Hertzog Henrich inn Beyern / auff der Gembsenjagt vmbkommen / von einem Schweine gehawen.

Im

Im tausend / vier hundert / acht vnnd achtzigsten Jar / zog Hertzog Bugslaff auß Pommern / auff der Brunstjagt / bey Vckermünde / nicht weit vom Dorffe Lützegörichen / vnnd als die Jagthunde einen grossen gewaltigen Hirsch vor sich bekamen / vnnd jhn hart nach dem Netze drengeten / wolte der Hirsch nicht auffs Netze / sondern lieff beyseits auß. Demselben folgete Hertzog Bugslaff / vnd jagte jn biß auff den Kirchhoff / da die Hunde den Hirsch also beringeten / daß er nicht für sie hinweg kundte: Derhalben steig der Hertzog abe / nam den Schweinspieß / vnnd wolte damit den Hirsch fangen. Da aber der Hirsch solches sahe / mochte er kaum durch die Hunde / lieff den Hertzog an / verstieß jhm den Spieß / vnd stieß jhn mit den Hörnern in die Brust / daß jhm Leber vnd Lunge herauß hieng / vnd hette jhn auch erwürget / wenn jhn die Diener nicht errettet / vnd den Hirsch erstochen hetten. Darauff stürtzete Hertzog Bugslaff darnider / fiel inn die Ohnmacht / vnnd war nicht anders / denn todt. Deß erschracken die Diener sehr / huben jhn auff / schickten von stundan zu seinem Wundartzt / der mit auff der Jagt war / derselbige kühlete jhn auff / legete jhn auff den Wagen / vnnd führete jhn nach Vckermünde. Vnd von stundan ritten die Diener hin vnd wider / nach Anklam / Pasewalck vnnd Stettin / vnnd holeten die besten Balbierer / die da waren. Als nun dieselbe ankamen / hulffen sie / daß man die Wunde reinigte / vnd versuchten / wie groß sie were / daß man sie bald hefftete / es were mit harren grosse Gefahr. Darauff fiel er wol zehenmal dahin vnter den Händen / daß man jhn wider auffkühlen muste. Vnd da nun seine Medici auch mit darzu kamen / verbunden sie jhn / vnd brachtens endlich durch GOttes Hülff dahin / daß er in vier Wochen wider geheilet ward. Aber inn der Eyl / hatten jhm die Chirurgi ein Stücke von der Lungen geschnitten / vnd das ander Theil mit an die Wunde geheilet / daran er etwa hernachmals einen kurtzen Athem gehabt / wenn er etwas eylendes thun / oder hohe Trappen hat sollen auffsteigen.

Idem, & Nicola. de Klempzen.

Im

Henninges in Genealogiis.

Im tausendt / fünff hundert / sechs vnd siebentzigsten Jar / ist Graff Botho von Stolberg / Graff Wolffgangs Sohn / mit dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnnd Herren / Herrn Ioanne Georgio, Churfürsten zu Brandenburg / etc. auff die Jagt gezogen. Da er aber einer wilden Saw zu sehr nach gejaget / hat sie sich also zur Wehr gesetzet / daß sie jhn auch darnider geworffen. In solchem Fall hat er die Lunge also verletzt / daß er dardurch in die Schwindsucht gefallen / vnd folgendes Jares / auff den neun vnd zwantzigsten Tag Martij, zu Quedlinburg gestorben ist.

Weiter / daß viel fürnehme Jäger auff den Jagten / meuchlingischer weise / von jren Feinden sind vmbgebracht / ist auß folgenden Exempeln zusehen.

Apuleius li. 8. de aureo asino.

Thrasyllus hat dem Leopolemo vmbs Weib gebulet / vnd damit er dieselbe bekommen möchte / hat er jhm gäntzlich fürgenommen / jhn mit sich auff die Jagt zunemmen / vnnd allda zuerwürgen / darnach aber fürzuwenden / es hette jhn ein wildes Thier zerrissen. Leopolemus ließ sich bereden / vnnd folgete jenem in Walde. Was geschicht? So bald die Hunde eines Wildes gewahr werden / vnnd zu bellen anfangen / hat sich ein sehr grosses wildes Schwein sehen lassen / welches von dicken Fleischmawen gantz feist vnd fett gewesen / vnnd mit strauffen Haaren / auff der dicken Haut / vnnd auffgeworffenen harten Börsten / sich wüste gestraubet / die Zähne mit Grißgramen gewetzet / vnnd mit dem Munde gescheumet / vnd hat erstlich vnter den Hunden gewütet / vnd die freudigsten vnd besten / so sich am nechsten hinzu gemacht / mit den grossen Zähnen von einander gehawen / daß einer hie / der ander dort / Stückweise gelegen. Darnach hat es die Netz vnnd Garn zerrissen vnnd zertrennet / sich darauff gewand / vnnd den Leopolemum / welchen Thrasyllus mit dem Gaul / vnter dem Schein / als wolte er das Schwein fällen / nider gestossen hatte / angegrieffen / vnd erstlich die Kleider von der Haut gerissen / darnach

nach als er auffstehen wöllen / vnd von dem Thrasyllo, wider das Schwein Hülffe begeret / hat jn derselbige ins Weiche gestochen / vnd jhn also gar all gemacht / vnnd jämmerlich erwürget.

Thelamon, hat seinen Stieffbruder Phocum, hinderlistig / auff die Jagt beredet / vnnd seinen alten Haß alda außgelassen / vnd jhn mit einem Schweinspieß erstochen. *Plutarchus in parallelis.*

Eben also hat auch Rhesus seinen Stieffbruder Simulum, muhtwillig auff der Jagt ermordet. *Cyriac. Spangenbergius.*

Vom König Hulffrich in Franckreich lieset man / da er im fünff hundert / sieben vnnd achtzigsten Jar / deß morgens frühe / hat wöllen auff die Jagt reiten / sey er zuuor inn der Königinnen Schlaffkammer gangen / vnnd da er sie schlaffend funden / sey er stillschweigend hinderwerts hinzu geschlichen / vnnd habe sie mit einem Stäblein / so er inn der Hand getragen / schimpfflich auff den Rücken geschlagen. Die Königin Fredegund ist stille gelegen / hat sich nicht vmbgekehret / hat auch nicht gemeynet / daß es der König selbst were / sondern daß es Lendericus were / der Königische Pfaltzvogt / welcher heimlich mit jhr bulete. Derwegen hat sie gesagt: Lenderich / warumb schlägstu mich? Als der König solche Wort gehöret / ist er erschrocken / vnd hat angefangen Fredegunden deß Ehebruchs zuuerdencken / hats doch lassen beruhen / vnnd ist auff die Jagt gezogen / sich zubedencken / was jhm hierinnen weiter fürzunemmen. Da nun die Königin vermercket / daß es der König selbst gewesen / vnd solche Wort von jhr gehöret hette / vnnd sie mit Lenderich sich nichts gewissers / denn deß Todes zubefahren hette / beschicket sie jhn heimlich / vnnd berathschlaget sich mit jhm / wie man den König möchte vmbbringen. Lenderich bestellete viel Meuchelmörder / vnd ließ den König vnuersehenlich zu angehender Nacht erschlagen. *Iohannes Stumphius lib. 3. cap. 72.*

Hilderich / sonst Childericus genannt / König inn Franckreich / hatte einen ehrlichen ansehenlichen Man / Bodilonem geheissen / vmb geringer Vrsachen willen / an einen Pfahl binden /

vnnd mit Ruten schlagen lassen. Derselbige Bodilo, suchte ohn
Io. Stumphius. Vnterlaß Mittel vnnd Wege / sich an dem Könige zurechnen. Derhalben / als bemelter König eines Tages / mit seinem Gemahel / Fraw Bluthilden / auffs Gejägt geritten / ist er von Bodilone, vnnd desselben Helffern angerannt / vnd sampt der Königin / vngeacht / daß sie groß schwanger gewesen / erstochen worden / welches geschehen ist / im 679. Jar.

Chytræus in Chro. Sax. li. 5. König Guilhelmus Rufus in Engelland / sol von einem seiner Diener / inn der Jagt / mit einem Pfeyl seyn erschossen worden / im 1101. Jar.

Cromerus. Da König Boleslaus inn Polen / auff eine Zeit / mit hundert Rossen auff die Jagt gezogen / vnnd die Poñern mitler weile inn Polen gefallen waren / haben jhn dieselbe auff der Jagt angetroffen / haben auch also auff jhn zugeschlagen / daß die meiste Polacken todt blieben / der König aber mit gar wenigen kaum davon kommen.

Henninges in Genealogijs. Hertzogs Herculis deß ersten zu Ferrar vnehelicher Sohn / mit Nahmen Iulius, ist auch auff eine Zeit mit seinem Bruder Hippolyto, dem Cardinal / auff die Jagt gezogen / da jhm denn Hippolytus, durch seine Diener / hat lassen die Augen außstechen / im 1505. Jar nach Christi Geburt.

Daß auch endlich viel auff der Jagt / ihre gute Freunde vnversehens erstochen oder erschossen haben / geben diese Historien.

Als von Lamech schreibet man / daß er seinen Anherrn / den gottlosen Brudermörder Cain, auff der Jagt vnversehner Weise erschossen habe.

Aristarchus et Iacob. Micyll. Oto vnnd Ephialtus waren zween Brüder / denen begegnete eine Hinde / vnd als sie gleich zwischen jhnen hinlauffen wolte / scheusset ein jeglicher seinen Pfeyl nach jhr / der Meynung / sie zufällen. Sie fehleten aber beyde der Hinden / vnnd trafen beyde einander / daß sie auff der Stund vnnd Stett todt blieben.

Atys, deß Königs Crœsi Sohn / ist auff der Jagt auch vnversehens von einem andern Jäger / den jm sein Vatter zugeordnet / verwundet worden / daß er hat sterben müssen: Welchs denn also zugangen. Am Berge Olympo inn Mysia, ist ein groß wild Schwein gewesen / welches den Landleuten / trefflichen grossen Schaden gethan. Da haben nun die Mysier gebeten vnnd begeret / daß der König Crœsus seinen Sohn Atyn / mit etlichen Jägern wölte zu jhnen schicken / daß sie das schädliche Thier fiengen vnd vmbbrechten. Nun hatte aber der König einen bösen Traum gehabt / wie jhm sein Sohn mit einem Spieß erstochen worden: Derhalben hat er seiner gefürchtet / vnnd hat jhn nicht schicken wöllen / Jedoch daß die andern Jäger hinzögen / ist er wol zufrieden gewesen. Endlich hat er sich gleichwol lassen bereden / daß ers auch dem Sohn erleubet / vnd hat jhn dem Adrasto auß Phrygien / (welcher vnversehens seinen Bruder erwürget hatte / vnnd vmb Sicherheit willē zum Könige Crœso geflohen war) ja trewlich inn Acht zuhaben / befohlen. Nun hat der junge König Atys, nicht wöllen für den schlimmesten angesehen seyn / sondern hat für den andern mit seinem Pferd vnnd Hunden / auff das Schwein zu geeylet / der Meynung / dasselbige zufällen. Da sie nun nahe hinbey kommen / hat der Adrastus sein Schefflein oder Schießspieß geschwäncket / in Willens / das Schwein damit zutreffen / hat aber neben hin geschossen / vnnd den Atyn so vbel verwundet / daß er gestorben. Wiewol es jhm aber der König Crœsus / als einen vnversehenen Vnfall / williglich verziehen: Hat er sich doch so hart drumb bekümmert / daß er sich auff deß Atys Begräbnuß selber hat erstochen. *Herodotus lib. 1. Olaus Magnus lib. 4. ca. 15.*

Auß diesen vnnd dergleichen Historien ist ja zusehen / inn wie grosse Gefahr offtmals die Jäger auff den Jagten gerahten können.

Wil nun aber jemand dawider gesichert seyn / so ist warlich kein besser Præseruatiuum vnnd Artzney dawider / denn daß er

sich in Schutz der lieben heiligen Engelein befehle / damit ihn die-
selbe mügen auff jhren Händen tragen / daß er keinen Fuß jrgend
Psalm. 91. an einen Stein stosse / viel weniger gar vmbs Leben komme.

Vnd so viel sey nun auch gesagt / was ein Christlicher Jä-
ger thun solle / wenn er wölle Glück im jagen haben / das ist / wöl-
le etwas fahen / vnd ohn Verletzung wider anheim kommen. Da-
rauff müssen wir nun auch besehen / wofür sich im Gegentheil /
ein Christlicher Jäger hüten vnnd vorsehen solle / da-
mit er nicht dem Dinge zu viel thun / vnnd
wider Gott / vnnd den Nechsten
sündigen möge.

Das

Das siebende Capitel/

Wofür sich ein Christlicher Jäger hüten vnnd vorsehen sölle.

Für allen dingen wil von nöten seyn / daß ein Jäger / der ein Christ ist / vnnd seyn wil / sich ja wol hüte vnd vorsehe / daß er nicht auff die Sontage vnnd Festage jage / vnnd also die Predigt deß Göttlichen Worts verseume. Denn das dritte Gebott / welches also lautet: Du solt den Feyertag heiligen: gehet alle Menschen an / vnnd wils Gott der HErr / so wol von den Jägern / sie seyen auch so hohes Standes / als sie jmmer wöllen / als von den andern Christen / haben.

So ists ja auch bey den alten Teutschen verbotten gewesen / daß man auff die Sontage vnd Fest / nicht solte eusserliche Arbeit vnd Vbung vornemmen / wie zusehen ist / in den Landrechten der Alemanier / vnd der Beyern. Vnd erkläret solches Keyser Ludwig / im Fränckischen Rechte / daß es insonderheit vom Jagen vnnd Verbott desselbigen solle verstanden werden / da er saget: Nec venationes exerceant. Spricht auch / es habe es sein Vatter / der grosse Keyser Carl / also verordnet. *Tit. 39. Cap. 9. Lib. 1. cap. 71*

Vber diß gebens auch die Historien / wie Gott solche Jäger / so auff die Festage / mit Verseumnuß der Predigt / deß Göttlichen Worts / vnnd andern Christlichen Vbungen / haben pflegen zusagen / gestraffet habe.

Als / von einem vom Adel schreibet man / daß er sey gewohnet gewesen / alle Sontag vnter der Predigt zusagen / aber vnser Herr Gott habe jhn also gestraffet / daß jhm sein Weib ein Kindlein geboren mit einem Hundtskopff. *Zach. Riuan der in prom exemplorum*

So es aber Sach were / daß man auß dringender Noth / etwa einem schädlichen Thier folgen müste / da es keinen lengeren Auffschub haben wölte / ohn armer Leute grossen Schaden vnnd Verderb / da were solch nohtwendiges Jagen vnd Fällen / solcher schädlichen Bestien / auch auff einen Feyertag wol entschüldiget.

1. Maccab. 2. Denn gleich wie die fromme Jüden damit nicht den Sabbath gebrochē / da sie sich daran zur Wehr gestellet / die Religion vñ Regiō also zubeschützen / ja Leib vnd Leben / Gut vnd Blut / zuuertheidigen / Vnd wie auch die nit sündigen / so am Sabbath dem Fewer vnd Wasserschaden vorkommen / stewren vnd wehren: Eben also sündigen auch die nicht / so schädliche Thiere / die armen Leuten sehr vberlästig seyn / hinweg treiben vnd jagen / oder auffangen vnd vmbbringen / auff die Sontage oder gebottene Festage / wenn die Noth vorhanden ist / vnnd dieselbe keinen Anstand leiden wil.

Osea 6. Denn da heists: Misericordiam volo, & non sacrificium: **Ich habe mehr Lust an Barmhertzigkeit / denn am Opffer.**

Darnach sollen sich auch die Jäger / sonderlich was Ampts-personen seyn / hüten vnnd vorsehen / daß sie nicht mögen jagen / mit Verseumnuß deß Regiments vnnd der Regierung / wie man von vielen fürnehmen Personen lieset / daß sie mehr Lust zum jagen / denn zum regieren gehabt. Als / Herodianus gedencket deß Lib. 4. Keysers Antonini Caracallæ, daß er sich auß Welschland an die Thonaw begeben habe / vnnd sich allda geübet / mit der Kutschen zufahren / oder zujagen / vnnd das Wild zufällen / etc. Daher schreibet auch Xiphilinus auß Dione Casio von jetzt gedachtem Keyser also: Antoninus **ließ vns wol anzeigen / er wolte bald frue morgens / nach Auffgang der Sonnen / Gerichte halten / vnd die Sachen / daran gemeinem Nutz gelegen / für die Hand nemmen: Er hielt vns aber bißweilen**

weilen auff / biß zu hohem Mittage / offt auch biß gen Abend gar spate / vnd durffte sich auch wol zutragen / daß er vns vnterzeiten / wenn es jn ankam / gar nichts zusprach. Vnter deß aber trieb er viel Fürwitz / fuhr auff der Kutsche / jagte / fechtet / zechete / vnnd soff sich voll.

Vnnd also schreibet man auch / vom berühmbten Könige Mithridate, daß er sich so gar auffs Jagen begeben habe / daß er auch einmal sieben gantzer Jahr dem Jagen nachgehenget / vnnd dieselbe Zeit vber / inn keine Statt noch Flecken / oder sonst vnter ein Dach kom̃en sey. Da hat er ja warlich nach dem Regiment nit groß können fragen / sondern wird es haben lassen gehen / wie es gangen ist. *Ioan. Ranisius in Officina.*

Solchen Jägern sollen andere Christliche Potentaten vnd Jäger nicht nachfolgen / sondern vielmehr dem Exempel deß hochberühmbten Königes CYRI, von welchem Xenophon schreibet / daß er nicht ehe mit den seinen auff die Jagt gezogen sey / denn wenn sonst nichts nötigers zuschaffen gewesen / vnnd er anderer Geschefften halben / nicht hat daheim bleiben müssen. Item dem Exempel / deß frommen vnnd löblichen Königs Alphonsi zu Neapolis / welcher zwar zu keiner Kurtzweil mehr Lust gehabt / als zum Jagen: Aber doch / wenn etwas nötigers vorgefallen / vnd andere Sachen zuhandeln gewesen / so hat er jhm kein Jagen oder Kurtzweil lassen so lieb seyn / daß er von seinen Geschefften gelassen hette / sie weren denn zuuor seines Gefallens außgerichtet. *Antoni. Panormitan. lib. 3. Apoph. Alphonsi.*

Vnd daher setzet Herr Hans von Schwartzburg diese Reym̃:

Wen gute Arbeit schwechen thut /
Mag wol mit jagen suchen Muht /
Doch vnuerhindert besser Sach /
Denn solches nicht groß schaden mag.

Zum

Zum dritten / sollen sich die Christliche Jäger hüten vnnd vorsehen / daß sie vnsern lieben Herrn Gott / wie sonst inn allem Fürhaben / auch deñ sonderlich nicht lestern / noch bey dessen Namen fluchen / schweren / oder böses wüntschen / wenn sie desselben Creaturen / nach seiner gnädigen Erleubnuß / zur Notturfft vnd Nahrung jagen vnd fangen wöllen. Denn es ist ja vnbillich / daß man den lieben Vatter lästern / vnnd bey seinem Namen so grewlich fluchen sol / der vns zum besten allerley Thier erschaffen hat / vnd vns dieselbe geniessen lässet.

Wir lesen ja inn keiner Historien nicht / daß fromme Leute / wenn sie jhren Feind haben wöllen angreiffen / solches mit Fluchen vnd Martern haben angefangen / (wiewol der gottlosen Hauffe / jetzt am Ende der Welt / auch sehr groß ist) sondern mit Beten. Also auch / wenn man wil die feindselige wilde Thier angreiffen / fangen vnnd fällen / oder erschiessen / so muß es warlich nicht mit Fluchen / sondern mit dem Gebet (wie droben gesagt) angefangen werden.

Zum vierdten / sol ein Christlicher Jäger / sich hüten vnnd vorsehen / daß er nicht auff eines andern Grund vnnd Boden / darauff er zujagen nicht befüget / ohne Erlaubnuß jagen möge. Hierzu sol jhn erstlich Gottes Gebot reitzen / welches also lautet: **Du solt nicht stelen.** Denn obs wol die Rechte geben / daß die wilden Thiere / sie heissen auch wie sie wöllen / niemandts eigen seyn / biß sie von jemandts gefangen werden: So ist doch das Land vnd Gebiete / darauff sie gehen / nicht jederman zuständig / sondern ein jedes hat sein eigen Herrn / der darüber zugebieten vnnd zuverbieten hat. Vnnd wie man nun nicht auch sein eigen Gut / das entfrembdet oder gestolen / auß eines andern Land vnnd Gebiet / ohn Erleubniß desselbigen / dem das Land vnd Gebiet gehöret / oder (wie man hie zu Lande redet) ohn Besprechung der Gerichte / abholen vnnd hinweg nemmen muß: Also vnnd vielmehr / muß man das Wild / so noch nicht vnser ist / auff eines andern

Grund

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0096-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0101-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0102-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0106-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0110-8

AB 153496

Fortsetzung VD16
(2 St.)

ULB Halle
002 108 429
3

Sb. f

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-155364-p0112-9

Jägerhörnlein:

Das ist/

Kurtzer vnd Einfelti-

ger / jedoch auß Gottes Wort gründtlicher Bericht / daß der Jägerstandt / ein rechter Christlicher vnd kein verdampter Standt sey / auch Jagen nicht verbotten / wider die jenigen / so diesen Standt / gleich für Gottloß vnd vnnöhtig halten.

Allen Rechtschaffenen Jägern zu gute / auß alten vnnd newen Scribenten klärlich erwiesen / zusammen gezogen vnnd beschrieben:

Durch

M ANDREAM ANGELVM STRV-
THIOMONTANVM.

Sampt einem *Catalogo* aller Jäger vnd Jägerinnen / so vor vnnd nach Christi Geburt gelebt / nach dem *Alphabet*, doch ohn vnderscheid der *Religion* gesetzt.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johann Kol-
lix / in Verlegung Paul Brachfeldts / 1597.